

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 56 (1947)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

INSERATE:
Die einspaltige Nonpareille oder deren Raum 60 Cts. Reklamen
Fr. 2.— per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT:
Schweiz: jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 7.—, vierteljährlich
Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Ausland: bei direktem Bezug jährlich
Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich
Fr. 1.80. Postabonnements: Preise bei den ausländischen Post-
ämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts.
zu entrichten.

REDAKTION UND EXPEDITION:
Basel, Gartenstrasse 112.
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. R. C. Streiff.
Postcheck- und Girokonto: V 85. Telefon 2 79 35.
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel.

Fachorgan für Hotellerie und Fremdenverkehr

Sechshundfünfzigster
Jahrgang



Cinquante-sixième
année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins · Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

ANNONCES:
La ligne de 6 points ou son espace 60 cts., réclames fr. 2.— par
ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS:
Suisse: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—,
un mois fr. 1.50. Pour l'étranger abonnement direct: 1 an, 15 fr.;
6 mois 8 fr. 50; 3 mois 5 fr.; 1 mois 1 fr. 80. Abonnement à la
poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les
changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

REDAKTION ET ADMINISTRATION:
Bâle, Gartenstrasse 112.
Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. R. C. Streiff.
Compte de chèques postaux No. V 85. Téléphone 2 79 35.
Imprimé par Emile Birkhäuser & Cie, S. A., Bâle.

№ 23 Basel, 5. Juni 1947

Erscheint jeden Donnerstag Parait tous les jeudis

Bâle, 5 juin 1947 № 23

Die erste Etappe auf dem Wege zu einem Landes-Gesamtarbeitsvertrag

Referat von Herrn M. Budliger an der ordentlichen
Delégiertenversammlung SHV.

Notwendige Vereinheitlichung der arbeitsrechtlichen Bedingungen

Die Regelung arbeitsrechtlicher Fragen für das schweizerische Gastwirtschaftsgewerbe soll dem Arbeitsfrieden, der Verbesserung des Arbeitsmarktes und der Heranziehung eines berufstüchtigen Nachwuchses dienen. Gut ausgebaute Gesamtarbeitsverträge verhindern in gewissem Rahmen das soziale Dumping unter der Arbeitgebererschaft.

Die vom Bund im Jahre 1947 geschaffene Möglichkeit zur Allgemeinverbindlicherklärung von Gesamtarbeitsverträgen hat den Abschluss verbandlicher Abmachungen stark gefördert. An Stelle des Staates können die Berufsverbände die arbeitsrechtlichen Fragen im gegenseitigen Einverständnis regeln. Die abgeschlossenen Verträge werden von den Behörden, nach eingehender Prüfung, genehmigt und allgemeinverbindlich in Kraft gesetzt.

Auf Grund dieser Voraussetzungen wurden auch im Gastwirtschaftsgewerbe zahlreiche kantonale und lokale Gesamtarbeitsverträge abgeschlossen. Diese Entwicklung brachte eine grosse Verschiedenartigkeit der arbeitsrechtlichen Bedingungen in den einzelnen Kantonen, zum Teil sogar von Ort zu Ort. Die Vielgestaltigkeit und grosse Zersplitterung beeinträchtigte die Klarheit und Rechtssicherheit der gastgewerblichen Sozialgesetzgebung. Dieser Zustand wurde immer mehr als Mangel empfunden, was die Forderung zur Vereinheitlichung aufkommen liess.

Bis anhin war aber in Arbeitgeberkreisen, für die umfassende Regelung der arbeitsrechtlichen Bedingungen für das ganze Land, keine grosse Bereitschaft vorhanden.

Allgemein bestand die Auffassung, ein Landesvertrag vermöge den besonderen Verhältnissen der sehr verschiedenartigen Betriebe im Gastwirtschaftsgewerbe nicht gerecht zu werden. Dieses Vorurteil beruhte zum Teil auf einer Abneigung gegen alles „Neue“. Zweifellos stellen sich der Schaffung neuer Gesamtarbeitsverträge, insbesondere wenn verschiedene Betriebsformen vorliegen, grosse Hindernisse entgegen. Hier muss aber die Einsicht die Oberhand gewinnen, dass bei gegenseitigem Willen zur Zusammenarbeit und Verständigung auch schwierige Fragen gelöst werden können. Diese Verständigung ist dann möglich, wenn alle Partner den Zweck der erstrebten Abmachung in den Vordergrund stellen. Jeder Gesamtarbeitsvertrag soll als Instrument des Friedens dem ganzen Berufsstand, Arbeitgeber und Arbeitnehmern, dienen. Die klare und präzise Formulierung des Vertrages allein vermag diesem wichtigen Erfordernis nicht zu genügen; viel wichtiger und entscheidender ist das Mass des gegenseitigen Vertrauens, der Wille zur positiven und loyalen Zusammenarbeit. Nur ein unter diesen Voraussetzungen abgeschlossener Vertrag mag seinen Zweck erfüllen.

Die Verständigung über einen Mehrstädtevertrag

Schon vor Monaten befasste sich die von der neuen Verbandsleitung geschaffene ständige Spezialkommission des Schweizer Ho-

telier-Vereins für Lohnfragen eingehend mit dem Problem und beauftragte eine Studienkommission, den Entwurf für einen umfassenden Landesgesamtarbeitsvertrag aufzustellen. Das Ergebnis der Beratungen war sehr ermutigend. Der Entwurf der Studienkommission beweist, dass auch in einem Landesvertrag die Vielgestaltigkeit und Verschiedenartigkeit der Verhältnisse berücksichtigt werden kann. Unter Bezugnahme auf den vorliegenden Entwurf zum Landesgesamtarbeitsvertrag und für ein Zusatzlohnabkommen wurden auf unsere Initiative hin die Beratungen, gemeinsam mit dem Schweizerischen Wirtverein und der Vereinigung Schweizerischer Bahnhofwirte, mit der Union Helvetia, Schweizerischer Zentralverband der Hotel- und Restaurantangestellten, aufgenommen. Die Arbeitnehmerschaft drängte indessen auf die sofortige Regelung der Arbeitsbedingungen in den Städten Zürich, Basel und Bern. In der Tat waren schon lange zuvor Verhandlungen zur neuen Regelung der Arbeitsbedingungen in diesen Städten geführt worden. Unsere Sektionen waren durch vertragliche Abmachungen zur Aufnahme neuer Verhandlungen verpflichtet. Aus diesem Grunde wurde denn, gewissermassen als erste Etappe für den Landesgesamtarbeitsvertrag, der Mehrstädtevertrag für Basel, Bern, Lausanne und Zürich in Beratung gezogen. Nach langen und intensiven Verhandlungen konnte eine Verständigung erzielt werden. Der Mehrstädte-Gesamtarbeitsvertrag steht nun seit einigen Wochen in Kraft.

Was bringt der neue Vertrag für Arbeitnehmer und Arbeitgeber?

Durch die bevorstehenden Sozialleistungen werden die einzelnen Betriebe stark belastet. Wir erinnern an die Beiträge für die Lohnausgleichskasse (welche durch die Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung übernommen werden soll), die Familienausgleichskasse des Schweizer Hotelier-Vereins, welche seit dem 1. Januar dieses Jahres den Hotelangestellten Kinderzulagen ausrichtet, und an die am 1. März in Kraft gesetzte neue Trinkgeldordnung. Um so bemerkenswerter war die Bereitschaft zur Übernahme weiterer Belastungen im Mehrstädte-Gesamtarbeitsvertrag. Die neuen Bestimmungen bringen den Angestellten nicht nur die Verbesserung der materiellen Leistungen, sondern zudem eine Regelung der Arbeitszeiten im Sinne einer Kürzung. Vielerorts zwingen die neuen Vorschriften zur Einstellung vermehrter Arbeitskräfte, ausgerechnet in der gegenwärtigen Zeit der Personalverknappung. Nach dem neuen Vertrag soll Überzeitarbeit nach Möglichkeit vermieden werden. Die ersten zehn Überstunden pro Monat können kompensiert werden, oder sie sind zu entschädigen. Im weitem verweisen wir auf die weitgehende Lohnzahlungspflicht während schweizerischem obligatorischem Militärdienst; auf die Gewährung verlängerter Ferien mit bestimmten Entschädigungen für Kost und Logis und für Trinkgeldausfall; auf die teilweise Kompensation der öffentlichen Feiertage für das Kochpersonal und schliesslich auf die Ausrichtung von Gehaltsnachgenüssen an die

Hinterlassenen eines verstorbenen Angestellten. Die eingehende Regelung der Bedingungen bei Unfall und Krankheit und die damit verbundenen Versicherungspflichten dürften sich im Interesse sowohl der Arbeitgeber als auch der Arbeitnehmer auswirken.

Folgende Vorschriften dagegen bringen Verbesserungen für den Arbeitgeber: Löst ein Angestellter das Dienstverhältnis vertragswidrig, so gilt das vereinbarte Hafngeld als verfallen; die mit der Personalerpflegung beauftragten Angestellten sind im Rahmen der vom Betriebsinhaber getroffenen Anordnungen für die Zubereitung einer bekömmlichen und ausreichenden Verpflegung verantwortlich; direkte oder indirekte Annahme von Prozenten, Trinkgeldern oder Naturalgaben seitens der Lieferanten ist unter Androhung der sofortigen Vertragsauflösung untersagt. Schliesslich werden die Angestellten vertraglich zur Sorgfaltspflicht gehalten.

Dieser Mehrstädte-Gesamtarbeitsvertrag soll allgemeinverbindlich erklärt werden.

Grundsätzliche Einigung über das Lohnabkommen

In einem besonderen Abkommen sind die Löhne und Nebenleistungen festzusetzen. In langen und zeitweise sehr schweren Verhandlungen haben sich die Parteien bemüht, die verschiedenen Auffassungen zu überbrücken. Vor wenigen Tagen konnte die grundsätzliche Einigung gefunden werden. Der endgültige Vertragstext ist durch eine kleine Redaktionskommission zu bereinigen. In diesem Lohnabkommen werden die effektiven Löhne inklusive Teuerungszulage, basierend auf einem Lebenskostenindex von 155 Punkten, festgesetzt. Sinkt oder steigt der offizielle schweizerische Lebenskostenindex mehr als 10 Punkte, dann steht es jeder Partei frei, das bis 31. Dezember 1948 fest abgeschlossene Abkommen vorzeitig auf 3 Monate zu kündigen. Eine Kündigung muss von Revisionsvorschlägen begleitet sein, über die vor Ablauf der Kündigungsfrist Verhandlungen aufzunehmen sind.

Recht schwierig war die Aufstellung einer Berufseinteilung, da bezügliche Unterlagen für das Gastwirtschaftsgewerbe fehlten. Bei allen Lohnpositionen sind Anfangs-Minimal-löhne vorgesehen. Je nach Berufskategorie erfolgen die automatischen Aufbesserungen nach einer bestimmten Anzahl Jahre der Berufspraxis, oder nach den im gleichen Betriebe geleisteten Dienstjahren. Mit Rücksicht auf die Notwendigkeit zur Berücksichtigung von Leistungslöhnen für gute Angestellte war die Übernahme der gewünschten jährlichen Aufbesserungen dagegen nicht möglich. Für die Lohnpositionen mussten, wie bereits ausgeführt, die Teuerungszulagen berücksichtigt werden, unter Anpassung der vor dem Krieg zum Teil untersetzten Löhne an die tatsächlichen Verhältnisse. Zu den festgelegten Mindestlöhnen kommen noch

Dirigismus als Feind des Fremdenverkehrs

Abschreckende Beispiele

Von unserem Pariser Korrespondenten

Die verkehrs- und finanzpolitische Planwirtschaft, unter der der internationale Fremdenverkehr leidet, ist zweifellos eine unmittelbare Folge der Wandlungen, die sich bereits im ersten Weltkrieg, in der Struktur der Verkehrs- und Finanzbeziehungen zwischen den ehemals so freien Völkern Europas, ja zwischen den grossen Kontinenten des Erdballs vollzogen. Zu den letzten, aus Grottesk grenzenden Konsequenzen, die sich aus dem gegenwärtigen System, nicht nur auf politisch-kulturellem, sondern auch auf

die bereits im allgemeinen Vertrag enthaltenen Sozialleistungen, sowie Zimmerentschädigungen auf das verheiratete oder auswärts logierte Personal und die Vergütungen für das Waschen der Berufswäsche. Die Verhandlungsdelegation der Arbeitgebererschaft stand vor der Tatsache, daß mit Rücksicht auf die grosse Nachfrage nach Berufspersonal einzelne Betriebsinhaber Löhne offerieren, welche in keinem vernünftigen Verhältnis stehen, weder zur Arbeitsleistung der betreffenden Angestellten, noch zur Rentabilitätsmöglichkeit des Betriebes. Wenn es sich auch nur um Einzelfälle handelt, so können die Rückwirkungen auf den ganzen Stand doch nicht ausbleiben.

Wohl bringen die neuen vertraglichen Vorschriften grosse Mehrlasten für die in Frage kommenden Betriebsinhaber. Wir dürfen aber nicht vergessen, dass nur bei geregelten sozialen Bedingungen die Angestellten dem Gastgewerbe erhalten bleiben. Im gegenwärtigen Kampf um die Arbeitskraft schaffen die neuen Arbeitsbedingungen eine günstigere Ausgangsposition.

Nach wie vor erstreben wir die Schaffung eines Landes-Gesamtarbeitsvertrages. Bei diesen Beratungen ist zu prüfen, welche Vorschriften zweckmässigerweise für das ganze Land Gültigkeit haben können. Der Landesvertrag soll aber nur solche Vorschriften enthalten, die auch wirklich eingehalten werden können. Der Mehrstädte-Vertrag wird uns für diese neuen Verhandlungen wertvolle Anhaltspunkte und Richtpunkte bieten.

Nach diesen Darlegungen mag es angezeigt erscheinen, uns für einen Augenblick in die „gute alte Zeit“ zurückzuversetzen. Hören wir, wie der bernische Pfarrer und Volksdichter, Jeremias Gotthelf, vor mehr als 100 Jahren (1841) in seiner Erzählung „Wie Uli der Knecht glücklich wird“ das Verhältnis von Herr und Diener im Bauernstand darstellte.

Der Bodenbauer klagt:

„Es ist ein Elend heutzutage mit den Diensten, man kann Sie fast nicht bekommen, kann ihnen nicht Lohn genug geben, und zuletzt sollte man alles selber machen und zu keiner Sache nichts sagen. Man ist nicht mehr Meister im Hause und kann nicht genug trappen, wenn man nicht Streit haben und verbrüht sein will.“

Aber auch Uli der Knecht zürnt mit seinem Meister:

„Wenn er nicht genug arbeiten könnte, so wolle er gehen. Aber so sei es heutzutage, man könne keinem Meister mehr genug arbeiten, wenn man schon immer mache; es sei einer wüster als der andere. Lohn wollten sie je länger je weniger geben, und das Essen werde alle Tage schlechter. Am Ende werde man noch Erdflöh, Käler und Heustöfler zusammenlesen müssen, wenn man Fleisch haben wolle und etwas schmutziges ins Kraut.“

Dieses kleine Zitat möge dartun, dass Arbeitgeber- und Arbeitnehmerfragen zu allen Zeiten Staub, Lärm und Zank aufgewirbelt haben. Jedes Jahrhundert hat seine Sorgen und muss damit fertig werden.

Das wirtschaftliche Gebiet ergeben, ist es aber erst seit dem letzten Krieg gekommen. Das Schweizer Hotelgewerbe hat von den Segnungen des Dirigismus und des Etatismus auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs während des Krieges im Vergleich zu anderen Ländern nur einen schwachen Vorgeschmack bekommen. Um so deutlicher zeigen sich die katastrophalen Folgen eines über-spitzten Dirigismus im französischen Fremdenverkehr. Das französische Beispiel kann als klassisches Exempel für den Geist —

oder sagen wir ruhig für den Ungeist — angesehen werden, der in verhältnismässig kurzer Zeit eine ehemals blühende Fremdenindustrie ruinierte und auch heute, beinahe 3 Jahre nach Beendigung der eigentlichen Feindseligkeiten, jedes Wieder-aufleben des internationalen Reise- und Hotelverkehrs erstarkt und im Jahre verzögert.

Es handelt sich hier nicht darum, gegen die Planwirtschaft als solche Stellung zu nehmen. In einem Land, dessen Güterproduktion durch Kohlen-, Strom- und Facharbeitsmangel gehemmt, dessen Rohstoffimport durch Devisenknappheit gefährdet, dessen Währung durch die Unmöglichkeit, Preise und Löhne zu stabilisieren, nach wie vor bedroht scheint, ist ein gemässigter Dirigismus um so weniger zu entbehren, als der Mangel an Disziplin eines der Besatzungsgebiete demoralisierten aber auch zum Widerstand provozierten Volkes und die traditionelle Neigung des Durchschnittsfranzosen, wirtschaftliche Probleme mit politischen Mitteln (Streiks) zu lösen, eine feste Hand am Staatssteuer erfordern. Aber selbst eingefleischte Anhänger der «Economie dirigée» sind mit den Übergriffen, die sich der französische Staatspräsident in den letzten Monaten auf dem Gebiete des nationalen und internationalen Fremdenverkehrs leisteten, keineswegs einverstanden. Es begann mit der

fiskalischen Ausbeutung der französischen Fremdenindustrie

Hotels, Restaurants, Theater, Lichtspielbühnen, Sportveranstaltungen und andere zur Zerstreuung und Erheiterung des Publikums bestimmte Darbietungen werden aus starren fiskalischen Prinzipien heraus derer besteuert und verteuert, dass Gäste und Besucher abgeschreckt und Veranstalter wie Hoteliers zu zutraulichen und unproduktiven, weil kostspieligen, und unangelegenen werden. Auch gewisse Waren, die vor dem Kriege den Stolz der französischen Fremdenindustrie ausmachten und einen grossen Teil des „unsichtbaren Exportes“ sicherten, werden Luxusabgaben unterworfen, die weder wirtschaftlich berechtigt, noch fiskalisch besonders einträglich sind. Sowohl die Leistungen, als auch die Waren der Fremdenindustrie werden durch eine überhöhten Fiskalpolitik ihres eigentlichen Zwecks entkleidet: Gäste aus aller Herren Länder anziehen und zu befriedigen.

Kann man diese Politik zur Not noch aus staatsbudgetären Gründen entschuldigen, so gibt es weder eine vernünftige Erklärung, noch eine plausible Entschuldigung für die

Eingriffe in die Freiheit des Reisenden und in das Privatleben des Gastes.

Man kann es durchaus verstehen, wenn sich der französische Staat gegen notorische Devisenschlepper und Zolldefraudanten mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln schützt, und auch die Schweiz wird sich keine Stimme gegen Massnahmen erheben, welche die französischen Behörden gegen Hotelgäste oder Reisende ergreifen, welche aus rein spekulativen Gründen offen gegen gesetzliche Devisenverbote verstossen. Wenn beispielsweise kürzlich vor einem grossen Pariser Hotel ein Balkanländer in dem Augenblick verhaftet wurde, da er Devisen in Tausch gegen Schecks, welche einem Angestellter der betreffenden Hotels „schwarz“ verkauft hatte, in seiner Brieftasche verstaute, und wenn anschliessend die Kasse des betreffenden Hotels einer polizeilichen Durchsuchung unterworfen wurde, so wird man hierfür noch einiges Verständnis aufbringen können. Wenn man aber weiss, welche geradezu katastrophale Folgen die Polizeirazzien, die in der Winternacht und Neujahrsnacht in grossen Pariser Hotels und Restaurants veranstaltet wurden, für die Besitzer der betreffenden Unternehmen hatten, so begreift man den Entrüstungssturm der Pariser Tages- und Fachpresse gegenüber polizeilichen Massnahmen, die nach den eigenen Erklärungen des französischen Innenministers keinen weiteren Zweck hatten, als Steuer-Defraudanten in flagranti zu ertappen und sich über die Herkunft von ihnen veräusserten Gelder Aufklärung zu verschaffen.

Warum man von jedem in Frankreich reisenden Ausländer erwartet, er werde die Kosten seines Aufenthalts in diesem Lande nicht ausschliesslich aus schwarz gekauften Francs bestreiten, bedarf keiner nähere Begründung. Kontrollieren aber Beamte vom „Scotland Yard“ mit Hilfe der französischen Polizei, auf der Suche nach internationalen Devisen-Gangstern, auch die Zimmer und die Portefolios friedlicher englischer Gäste in den Luxushotels der Riviera, ja verlangen sie von den Hoteliers Listen der Gäste und Aufschluss über die Höhe der Rechnungen welche ausländische Besucher in ihren Etablissements zu begleichen haben, dann sind derartige Fahndungsmethoden, die bei der Zusammenarbeit der Kriminalpolizei in allen Ländern der Erde zum Zwecke der Entlarvung und Verhaftung von Verbrechen des Gemeinrechtes üblich und nützlich sein mögen, im subtilen Bezirk der Fremdenindustrie und in der individuellen Sphäre der internationalen Hotelkultur nicht anders zu werten, als jene berühmte Invasion des klassischen Elephanten im Porzellanladen.

Dass schliesslich — ein letztes, drastisches Beispiel zu nennen — den französischen Behörden das Recht und die Pflicht zuerkannt werden muss, internationale Betrüger auf offiziellem Wege auch über die Grenzen des eigenen Landes hinaus zu belangen, bedarf schon deswegen keiner weiteren Rechtfertigung, weil ja auch die Schweiz für sich gleiche Rechte in Frankreich zu beanspruchen pflegt. Etwas anderes ist es aber, wenn unter dem Deckmantel harmloser Touristen Beauftragte irgendeiner französischen Bewachungsstelle, die in die Schweiz einreisen, Personen, von denen sie glauben, dass sie sich nach Frankreich begeben werden, zum Abschluss von grossen Kompensations-Devisengeschäften verlassen und wenn dann die betreffenden, nach dem Willen der Schweizer Fremden Franken an den Beauftragten ausbezahlt haben und ihr Geld bei ihrer Ankunft in Frankreich in Empfang nehmen wollen, kurzerhand verhaftet und nur gegen Zahlung einer Geldbussse freigelassen werden (wobei obendrein die an den „Partner“ gezahlten Schweizer Franken verloren sind), so erscheint dies als ein Verstoß nicht nur gegen die nationalpolitischen Begriffe, sondern auch gegen menschlichen Anstand und beweist erneut, wie sehr der Krieg und die autoritären Polizeimethoden die Begriffe verwirren.

Polizeistaatliche Methoden vergiften die internationalen Verkehrsbeziehungen.

Dass solche Fälle sich in den letzten Monaten ereigneten, ist in der Schweiz bekannt. Es liegt

uns fern, irgendeine offizielle französische Behörde hierfür verantwortlich zu machen. Sollte aber das System der devisenpolitischen „agents provocateurs“, denn um solche handelt es sich doch wohl — weiter im internationalen Reise- und Fremdenverkehr Schule machen, so kann das auf die Dauer nicht nur die freundschaftlichen schweizerisch-französischen Beziehungen, sondern den gesamten Fremdenverkehr Europas bedrohen. Uns will es jedenfalls scheinen, derartige Methoden, sich Devisen zu verschaffen — denn darauf kommt es letzten Endes wohl heraus — seien eines Landes und eines Volkes

Hotellerie und Fremdenverkehr im Spiegel der Presse

Schweizer und Ausländer als Hotelgast

Eine Entgegnung an Viele

Wir hatten vor einiger Zeit mit der „Neuen Politik“ ein kleines Strässchen zu rufen, weil dieses Organ sich in einer von wenig Sachkenntnis getriebenen Weise über Probleme der Fremdenverkehrspolitik äusserte. Nun hat das gleiche Blatt kürzlich zum Thema „Schweizer und Ausländer als Hotelgast“, Betrachtung eines Einsenders gebracht, die wir Wort für Wort unterschreiben können. Wir möchten sie deshalb unsern Lesern nachstehend vollinhaltlich zur Kenntnis bringen. Die Auszeichnungen stammen von uns. (Die Red.)

Seit kaum einem Jahr besuchen wieder in vermehrtem Masse Ausländer unser Land, um hier ihre Ferien zu verbringen. Die Fremdenindustrie ist froh darüber, und man sollte meinen, dass jeder vernünftige Schweizer diesen Aufschwung eines unserer wichtigsten Industriezweige begrüssen würde. Schon hebt aber die frühere Stimmungsmache gegen unsere Hotellerie wieder an. Der Schweizer, so hört man, sei an unseren Sportplätzen kein gern gesehener Gast mehr. Es zählte nur noch der Ausländer, während der Schweizer als Gast zweiter oder dritter Klasse behandelt werde, der besser zu Hause geblieben wäre.

Diese Klagen sind nicht neu, man hörte sie schon früher, und gerade deshalb fallen sie heute auf fruchtbaren Boden und werden gerne, nur allzu gerne weitergetragen, ohne dass sich der Einzelne über ihre Berechtigung Rechenschaft zu geben versucht. Wie sieht nun aber die Sache in Wirklichkeit aus?

Auslandsgast und Volkswirtschaft

Es ist richtig, dass unsere Hotellerie die Ausländer gerne als Gäste aufnimmt, und dass sie sich bemüht, ihnen den Aufenthalt angenehm zu machen, so dass sie ein anderes Jahr wiederkommen. Sie hat auch allen Grund dazu.

Nur wenn auch ausländische Gäste unsere Kurorte besuchen, können unsere Hotels Besucherzahlen erreichen, die ein einiger-mässiges wirtschaftliches Arbeiten überhaupt erst ermöglichen.

Ein paar Zahlen mögen dies zeigen: Von den Gesamteinnahmen des schweizerischen Hotelgewerbes in der Vorkriegszeit in der Höhe von ca. 300 Millionen Fr. pro Jahr, stammten mindestens 180 Millionen von ausländischen Gästen. Die Zahl der Übernachtungen von Schweizern betrug vor dem Krieg jährlich ca. 8 Millionen. Diese Zahl ist im Laufe der Kriegsjahre auf 13 bis 14 Millionen gestiegen, wohl hauptsächlich deshalb, weil Auslandsreisen nicht mehr möglich waren. Dieser Zahl stehen aber 1946 schon wieder über 6 Millionen Logiernächte von Auslands-gästen gegenüber. Die Gesamtzahl der Logiernächte ist dadurch gegenüber dem Jahre 1945 um beinahe 40 Prozent gestiegen. Es ist klar, dass die schweizerische Hotellerie auf diesen grossen Kundenkreis nicht verzichten kann. Ebenso klar sollte jedem denkenden Schweizer sein, dass davon die gesamte schweizerische Volkswirtschaft profitiert. So betragen zum Beispiel die Ausgaben der ausländischen Gäste für unsere Transportunternehmen vor dem Kriege gemäss den Ermittlungen des kommerziellen Dienstes der SBB im Jahr ca. 40 Millionen. So sind aus der Hotellerie der einheimischen Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie jährlich rund 100 Millionen zugeflossen. Schon diese Zahlen sollten zeigen, dass der Hotelier gut daran tut, die ausländischen Gäste gut aufzunehmen und dass damit nicht nur ihm, sondern der Schweiz ganz allgemein gedient ist.

Worin sich der Auslandsgast vom Schweizer-gast unterscheidet

Wird nun aber deswegen der Schweizer an unseren Fremdenorten weniger gut bedient? Nein! Zunächst ist freilich festzustellen, dass in vielen Fällen der Ausländer der angenehme Gast ist als der Schweizer. Nicht deshalb, weil er mehr Geld ausgibt, obwohl nicht einzusehen wäre, warum nicht im Hotelgewerbe wie in jedem andern Gewerbe ebenfalls ein möglichst grosser Umsatz erstrebt werden sollte.

Der wichtigste Unterschied liegt aber in der ganz andern Einstellung, die der Ausländer dem Hotelier gegenüber hat, als viele Schweizer.

Das beginnt schon mit den Zimmerbestellungen. Während der Ausländer in der Regel ein halbes Jahr oder mehr zum Voraus seine Zimmer bestellt und dann zur angesagten Zeit auch wirklich erscheint und solange bleibt, wie er bestellt hat, denkt der Schweizer in der Regel im Dezember oder noch später daran, sich Zimmer für den Januar oder Februar zu reservieren. Falls ihm dann nicht mehr auf das gewünschte Datum genau das gewünschte Zimmer bereit gestellt werden kann, ist er schon angebricht. Er sagt: „nur selten, und sehr un-gern, bis wann er bleiben will. Kommt nun der Termin, auf den er sich angemeldet hat, und ist das Wetter schlecht, oder sind die Schneeverhältnisse nicht gut, so macht er sich keine Ge-

unwürdig, das der Kulturwelt so viele grosse Vorkämpfer der Freiheit geschenkt hat.

Die öffentliche Meinung Frankreichs ist übrigens im Begriff, gegen diese und andere Aus-sagen des schweizerischen Front zu machen. Es wäre wohl an der Zeit, dass auch die internationalen Vereinigungen, die über die Verkehrs-freiheit und über die Pflege der kulturellen Beziehungen der Völker zu wachen haben mit un-misverständlicher Deutlichkeit ihre Stimme er-heben und erklären: „Bis hierher und nicht weiter!“

danken, im letzten Moment die bestellten Zimmer abzubestellen. Ebensoviele stört es ihn, seinen Aufenthalt von einer Stunde auf die andere abzurufen, falls die anfänglich guten Schnee- und Wetterverhältnisse sich verschlechtern. Dass dadurch dem Hotelier ein Ausfall entsteht, ist ihm gleichgültig, oder er denkt gar nicht daran, und wehe, wenn sich etwa ein Hotelier einfallen lassen sollte, etwas für das Zimmer, das ihm nun leer steht, oder gar für den Gewinn-ausfall an der Pension zu berechnen. Jeder Ge-schäftsmann weiss, falls er bestellte Waren ab-zunehmen hat, und hält auch darauf, dass seine Kunden ihm abnehmen, was sie bestellen; dem Hotel gegenüber gilt aber diese Vertrags-treue nicht. Überlegt man sich, dass die Saison in unsern Winter- und Sommersportplätzen ausserordentlich kurz ist, und dass die Hotels wirklich darauf angewiesen sind, in dieser kurzen Zeit jedes Bett auszunutzen, so begreift man, dass das Hotelgewerbe bis zu einem gewissen Punkt die zuverlässigen Ausländer vorzieht.

Und trotzdem ist

der Schweizer in jedem Hotel ein gern gesehener Gast.

Wer sich die Mühe nimmt, die anders lautenden Klagen auf ihren Wert und ihre Wahrheit zu prüfen, wird das rasch einsehen. Ein grosser Teil derselben kommen aus dritter und vierter Hand. Es heisst dann etwa: „Wir wissen das von Freunden, deren Bekannte in St. Moritz hörten...“ oder ganz einfach: „das weiss man, das war schon früher immer so, und man kann das auch heute überall hören.“ Über den Wert solcher Aussprüche braucht man wohl keine Worte mehr zu verlieren.

Die nächste Kategorie der Beanstandungen kommen von Leuten, die von einem auf den andern Tag Zimmer bestellen wollten, und dann aus Ärger darüber, keinen Platz gefunden zu haben, über die Ausländer schimpfen. Wieder andere sind verärgert, dass sie auf den grossen Standardabfahrten nicht mehr allein heraus-sausen können, sondern, dass noch andere Leute dort ihre mehr oder weniger grossen Skikünste produzieren;

wirklich ernst zu nehmende Beanstan-dungen bekommen man aber praktisch nie zu hören. Im Gegenteil, wer in den Winterferien war, wird, wenn er nur ein-gemässmassen objektiv ist, bestätigen müssen, dass er genau so gut oder schlecht bedient worden ist wie früher, und wie jeder Ausländer.

Vielleicht, wenn wir ihn weiter fragen, weiss er aber auch von Schweizern zu erzählen, welche auf Grund ihres Schweizerdeutsch Vorzugspreise und Vorzugsbehandlung beanspruchten, die in Skihose und Skischuhe zum Tanz kamen, wenn alle andern Abendkleider trugen, die sich an der Bahn und am Skilift vordrängten, und die, wenn andere nicht einmischen, ihre Kinderstube erinnert wurden, sofort eine Schimpferei über die Aus-länder zur Hand hatten. Natürlich gibt es auch Ausländer, die sich nicht immer gut aufführen, solche Leute gibt es in jedem Land. Das darf aber nicht dazu führen, über die gesamten ausländischen Gäste den Stab zu brechen, und bestimmt nicht richtig ist, dass ihretwegen die Schweizer schlechter behandelt werden.

Das Bestreben nach Saisonverlängerung

Und nun noch ein letzter Punkt: In Fachzeit-schriften und in Werberläutern, die zum Zweck und da von Bestrebungen lesen, unsere Saison zu verlängern und dahin zu wirken, dass diejen-igen, die sich einrichten können, ausserhalb der zwei- bis dreiwöchigen Hauptstosszeit in die Ferien gehen. Diese Bestrebungen sind nur natür-lich.

Jede Industrie und jedes Gewerbe, das seine Produkte nicht aufstapeln kann, um sie im Zeitpunkt der Hauptnachfrage in beliebiger Menge abzugeben, wird versuchen, den Verbrauch zeitlich zu verteilen. Deshalb haben die Elektrizitäts-werke vielerlei Tarife, deshalb zahlen Bund und Kantone für Bautätigkeit im Winter Subventionen.

Wenn aber die Fremdenindustrie einen gewissen Ausgleich versucht, heisst es sofort: „natürlich, wir Schweizer sollen im November oder zur Zeit der Schneeschmelze in die Ferien, um in den schönen Zeiten für die Ausländer Platz zu machen.“ Dabei weiss man, dass die schönsten Tage des Winters im März sind, dass der Frühsommer in den Bergen zu den schönsten Jahreszeiten gehört.

Wenn also unsere Kurorte versuchen, vermehrt für diese Zeiten zu werben, so liegt darin keinerlei Zurücksetzung der Schweizer, sondern einzig vernünftiges Geschäftsplanen, und wer dabei von Novemberbel und Schneeschmelze spricht, beweist nur, wie wenig ihm daran gelegen ist, sich in die Probleme und Bedürfnisse der Fremdenindustrie zu vertiefen und wie viel wichtiger es ihm ist, zu schimpfen.

Todes-Anzeige

Den verehrten Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr Ulrich Fuhrer-Gaucig

Hotelier und alt Bergführer
Hotel Flora, Meiringen

am 25. Mai 1947 in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Wir versichern die Trauerfamilie unserer aufrichtigen Teilnahme und bitten die Mitgliedschaft, dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes
der Zentralpräsident
Dr. Franz Seiler

Aufstieg oder Niedergang?

Der von Herrn Albert Adler redigierte „Kriegswirtschaftliche Beobachter“ richtet diese Frage an die Hotellerie, indem er während den Finger erhebt und die Hoteliers einer falschen Preispolitik, ja unloyaler Geschäftsmethoden bezichtigt. „Der gewöhnliche Bürger“, schreibt er ferner, „hat keine Vorstellung, wie viele englische Feriengäste im letzten Winter unser Land in Zorn und Unzufriedenheit verlassen haben!“

Herr Adler weiss offenbar mehr als wir. Dass einzelne Klagen in jedem Geschäftszweig mit hunderten von Betrieben unvermeidlich sind, ist für uns nichts neues. Neu aber ist die Behauptung einer so weit verbreiteten Unzufriedenheit eng-lischer Gäste; nach unsern Wahrnehmungen und den uns zugegangenen Meldungen glauben wir im Gegenteil feststellen zu können, dass generell die englische Kundenschaft sich nur lobend über ihren Schweizeraufenthalt ausspricht. Die seltenen und geradezu verschwindenden Ausnahmen bestätigen die Regel und der gegenwärtig ge-waltige Gästeanstrom aus England spricht nicht dafür, dass man in der Schweiz schlecht auf-gehoben oder ausgebeutet wird.

Wenn Herr Adler bemängelt, dass nicht überall die Maximalpreise angegeben werden, so möge er bitte den Hotelführer zur Hand nehmen, um sich davon zu überzeugen, dass die überwiegende Zahl der Schweizer Hotels — es sind bloss einige wenige Plätze, die nur die Minimalpreise publi-zieren — sowohl die Minimal- als die Maxi-malpreise veröffentlichten. Wegen den paar Aus-nahmen grossen Lärm zu schlagen, heisst das Mass der Dinge verlieren, zumal die Nicht-publikation der Maximalpreise keineswegs mit Überforderung identisch ist, wie Herr Adler of-fenbar annimmt.

Und dann die von Herrn Adler kritisierten Zu-schläge! Auch diesbezüglich nehme er den Hotel-führer zur Hand. Da steht in den Allgemeinen Bemerkungen schwarz auf weiss, was in den Zimmer-Pensions- und Pauschalpreisen alles in-begriffen, und was nicht ist, so dass also der Gast orientiert ist, was für Leistungen speziell zu honorieren sind. Im übrigen dürfte es doch recht wenig ausländische Gäste geben, die auf Geratewohl, d. h. ohne vorheriges Preisarrange-ment zum Ferienaufenthalt in die Schweiz reisen. Und fast ausnahmslos pflegen die Auslands-gäste mit dem Hotelier oder mit den Reisebüros paus-chal abzuschliessen, und im Pauschalpreisen-preis sind z. B. Trinkgelder und Kurtaxe in-begriffen. Aber eben, auch das scheint Herr Adler nicht zu wissen.

Es verundert bei einem so oberflächlichen Kritiker auch nicht, dass er die abgedroschene Leier von der Überalterung unsere Grosshotellerie anstimmt, glaubt eine Diskrepanz zwischen Preis und effektiver Leistung feststellen zu können und zur Rückkehr zu solider Preispolitik und schleunigster Inangriffnahme und Erneuerung rät. Wir sind schon der Meinung, dass wir der „Autorität“ des Herrn Adler nicht bedürfen, um die Zukunfts-aufgaben zu erkennen, die der Schweizer Hotellerie gestellt sind. Dass die bauliche Erneuerung und die Erziehung eines tüchtigen Berufsnach-wuchses die volle Aufmerksamkeit unserer Ver-bandsleitung findet, scheint ihm nicht bekannt zu sein. Von dem bereits Erreichten scheint er keine Ahnung zu haben, und dass gerade die Er-neuerung, die voll und so dringend gefordert wird, weitgehend eine Preis- und Rentabilitätsfrage ist und nicht zuletzt an den Preisen der Kosten-faktoren ihre ökonomische, nur durch öffentliche Beiträge zu erwartende Grenze findet, ist ihm offenbar auch nicht bewusst. Zu oberflächlicher Kritik braucht es nicht viel Sachverstand. Droht dem „Kriegswirtschaftlichen Beobachter“ etwa der Stoff langsam auszugehen, dass er sich Fragen zuwenden muss, für deren Behandlung er sachlich nicht zuständig ist? Aufstieg oder Niedergang? Wir geben diese Frage an Herrn Adler zurück, mit der Bitte, sie unter dem Gesichtswinkel des kriegswirtschaftlichen Beobachters prüfen zu lassen. Dort ist seine Kompetenz unbestritten.

Auslandschronik

Gästekartotheken in amerikanischen Hotels

(Von unserem New Yorker Korrespondenten)

Die großen Hotels in Amerika — und manche kleineren ebenso — führen genaue files, Karto-



theken über ihre Gäste, und namentlich in Zeiten, da die Hotels gefüllt sind, hängt es sehr von der Auskunft dieser Kartensammlung ab, ob ein Gast auf ein Zimmer rechnen darf oder nicht. Jeder Gast, der jemals in dem betreffenden Hotel war, bekommt eine gesonderte Karte, auf der vermerkt ist, wie oft er das Hotel schon besucht hat, wie lange er blieb, was er im Hotel ausgab und etwaige persönliche Bemerkungen.

Es handelt sich hier keineswegs um eine kleine Kartothek — manche Hotels haben 6000 Karten in ihrer Sammlung — und ein Dutzend Mädchen halten sie in Ordnung. Alles ist auf Schnelligkeit abgestimmt, aber eine gewisse Zeit ist zur Recherche doch erforderlich, und so ist es zu verstehen, warum beim Clerk, der die Zimmer ausgibt, oder beim Telefon eine Auskunft über Zimmerreservierung nicht augenblicklich gegeben wird, sondern eine gewisse Zeitspanne erforderlich ist. Natürlich, in zahlreichen Hotels in Amerika sind solche Einrichtungen so wenig vorhanden wie in zahlreichen europäischen Hotels, — aber gerade manche führende Hotels legen auf die Befragung ihrer Kartothek grössten Wert.

Die Karten sind im allgemeinen weiss; aber wenn ein Gast zumal das Hotel besucht hat, wird eine andere Farbe gewählt, gewöhnlich Rosa. Wenn er eine „V. I. P.“ ist — eine very important personage —, bekommt er wiederum eine andere Farbe: Orange; dazu gehören berühmte Schauspieler und Filmstars, der Governor eines Staates oder der Präsident einer grossen Industriegesellschaft, der Geld freigiebig ausgibt. Aber es gibt noch eine höhere Klasse, die sogenannten „red carpet“-Gäste, der Präsident oder ein Mitglied des Kabinetts oder ein Gesandter, — und sie sind durch eine andere Farbe in der Kartothek ausgezeichnet. Diese Farbe ist freilich nicht Rot, — Rot ist reserviert für jene eigenartigen Gäste, die das Hotel verlassen haben, ohne ihre Rechnung bezahlt zu haben.

Man kann über diese Technik verschiedener Ansicht sein. Der Reservation-Manager eines grossen New Yorker Hotels erklärte glatt, dass Gäste, die ein Hotel zumal besucht haben, mehr Berücksichtigung verdienen als solche, die zum ersten-, zweiten- oder drittenmal kommen, sogenannte „fresh men“. Da Reservierungen in einem Hotel aber nur bis zu einer gewissen Stunde Gültigkeit haben — etwa bis 6 Uhr Abends, wenn nicht eine besondere Benachrichtigung erfolgt —, so können kurz nach 6 Uhr wohl Gäste im Hotel sofort ein Zimmer bekommen, obwohl sie das erstmal diese Halle betreten, während altgewohnte Gäste am Morgen abgewiesen wurden. Das sind paradoxe Erscheinungen, die sich immer wieder einstellen, und die dem Uneingeweihten als etwas Unerklärliches erscheinen.

Ernährung auf den grossen Ozeandampfern

Einen der grossen Ozeandampfer zu verproviantieren, ist «big business» heutzutage. Auf einer Rundfahrt zwischen New York und England auf der «Amerika» oder der «Queen Elisabeth» werden Nahrungsmittel im Wert von

8500 bis 90000 \$ verbraucht. Die «Queen Elisabeth» mit ihren 2314 Passagieren und einer Besatzung von mehr als 1200 Mann hat auf diesen Fahrten zwar für mehr Leute Nahrung zu besorgen, aber die «Amerika» fährt langsamer, die Personen bleiben bei der Rundfahrt etwa drei Wochen auf dem Schiff, gegenüber den 9 Tagen wirklichen Fahrtzeit bei der «Queen Elisabeth»; so gliedert sich das aus.

Als Folge des Krieges und seiner verheerenden Einflüsse auf die Nahrungsproduktion Europas werden heute alle grösseren Passagierschiffe, die den Atlantischen Ozean befahren, in Amerika verproviantiert. In früherer Zeit war das anders — die Schiffe wurden im eigenen Land verproviantiert, und in fremden Häfen wurden nur Delikatessen oder rasch verderbliche Speisen aufgenommen. Diese Notwendigkeit, in Amerika Nahrung einzukaufen, stellt die fremden Schifffahrtlinien vor ein nicht ganz einfach zu lösendes Devisenproblem. Das gilt für die englischen wie für die holländischen Schiffe. Lediglich die schwedischen Schiffe werden nach Mitteilungen der Swedish American Line zur Hälfte aus schwedischen Nahrungsmittelbeständen ausgestattet.

Die Ernährung auf diesen grossen schwimmenden Hotels ist heute wieder ausgezeichnet, und die verschiedenen Klassen unterscheiden sich lediglich in der Menge der dargebotenen Auswahl, nicht in der Güte der Nahrung oder Zubereitung. Auf einem so grossen Schiff wie der «Queen Elisabeth» sorgen 850 Angestellte für die Dinge, die mit der Nahrung zusammenhängen, und man kann das verstehen, wenn man bedenkt, dass täglich 10 000 Einzelmahlzeiten zubereitet sind — abgesehen von den Extradingen, die es im Verlauf des Vormittags und Nachmittags in Gestalt von Bouillon, Tee usw. gibt. Die Leute, die in New York und anderen amerikanischen Häfen für das punktuelle Vorhandensein der Lebensmittelvorräte auf dem Schiff besorgen, haben gewiss keine leichte Aufgabe. 80000 Pfund Lebensmittel werden sofort nach der Ankunft der «Queen Elisabeth» in ihre riesenhaften Vorratsräume verstaubt, und dabei bleibt ein solches Schiff nur 24-48 Stunden im Hafen, um möglichst rasch eine neue Fahrt antreten zu können. Auf allen Schiffen sind Vorkorruptionen getroffen, um den Ernährungsengpässen verschiedener Nationen und Religionen nachkommen zu können, und auch jene Passagiere, die aus Gesundheitsgründen einer besonderen Diät bedürfen, finden genau was sie brauchen.

Dr. S.

Die Aussichten des norwegischen Fremdenverkehrs

Norwegen macht grosse Anstrengungen, um seinen Fremdenverkehr wieder auf die Vorkriegeshöhe zu bringen. Erschwert werden diese Bemühungen vor allem im Norden des Landes, im Bereich der Mitternachtssonne, wo die Kriegsschäden bis auf weiteres einen Fremdenverkehr praktisch unmöglich machen. Es gibt dort weder Unterkunftsbedingungen genug, noch entsprechende Möglichkeiten der Verpflegung, um einen Fremdenverkehr zu bewältigen. Insgesamt sind von den 500 Hotels, über die Norwegen vor dem

Krieg verfügte, 35 völlig zerstört, und 15 beschädigt worden. Grössere Hotelleubauten entstehen in vielen Orten, zwei in Oslo, je eines in Kongsberg, Lillehammer und Jöfjell bei Bergen. Einzelne Hotels sind speziell auf den anglo-amerikanischen Touristenverkehr eingerichtet worden. Die Verkehrsverbindungen sind im allgemeinen wieder hergestellt, doch sind die Verkehrsmittel vielfach noch überfüllt. Der Autobusverkehr hat an Ausdehnung zugenommen. Regelmässige Schifffahrten bestehen zwischen Bergen und Oslo mit Newcastle und Antwerpen. Der Flugverkehr verbindet Norwegen mit England, USA und dem Kontinent. Die Strassen sind wieder in bester Verfassung. Jeder ausländische Kraftfahrer erhält beim Grenzübertritt einen Bezugschein für 100 Liter Benzin, und ist ausserdem in der Lage, darüber hinaus so viel Treibstoff zu erhalten, wie er benötigt. Er erhält ferner bevorzugte Zuteilungen an Fleisch, Zucker, Kaffee, Butter, Käse und anderen Milchprodukten, die eine ausreichende Verpflegung ermöglichen. Beim Grenzübertritt erhält jeder Ausländer zunächst Lebensmittelpässe für zwei Wochen, die bis zu zwei Monaten verlängert werden können. Die Treibstoffrationierung dürfte in Bälde ganz abgeschafft werden. Auto-Ersatzteile sind dagegen noch schwer aufzutreiben.

R. D.

Erleichterung des Touristenverkehrs nach Österreich

Der österreichische Handelsminister teilte den Abschluss von Fremdenverkehrsabkommen mit England, den Vereinigten Staaten, Holland und Schweden mit. Hiernach sollen ausländische Touristen noch in diesem Jahr nach Österreich reisen können. Sie haben die Möglichkeit, ihre Reisekosten in der Währung ihres Landes im Auslande einzubehalten und werden in besonders ausgewählten Hotels mit einer Tagesversorgung von 4000 Kalorien untergebracht, die ungefähr das dreifache der österreichischen Kalorienmenge beträgt. Diese Abkommen beziehen sich weder auf die Sowjetzone noch auf Wien.

Eine „resurrection“ in Luzern

Nach fast 20jähriger Zweckentfremdung dient das Hotel Royal wieder dem Fremdenverkehr

In den Jahren 1910 und 1911 gebaut, hiess das Haus anfänglich bescheiden „Pension Kaufmann“. Später wechselte es mit seinen ca. 100 Fremdenbetten auf den Namen Hotel Royal, eine Namensgebung, die nach Bau, Lage und Stand der Betriebsführung ihre innere Berechtigung hatte.

Während fast zwanzig Jahren hat man indessen vergeblich in unserem Hotelführer unter Luzern das Hotel Royal gesucht. Lange Zeit diente es als Privatklinik und in der Zeit der grossen Wohnungsnot wurden, ohne bauliche Veränderungen, Mietwohnungen abgegeben. Das Royal gehörte indessen keineswegs zu jenen in der Leuchten-

stadt so zahlreichen Häusern, die definitiv als Hotelbetrieb stillgelegt und andern Zwecken dienstbar gemacht wurden. Die Frage einer Wiederverwendung als Hotelbetrieb blieb offen. So hatte denn die Schweizerische Hotel-Treuhandgesellschaft durch den Luzerner Architekten, Herrn Anton Mozzatti, im Jahre 1932/33 untersuchen lassen, ob das Royal zu dem baulich sanierungswürdigen Betrieben gezählt werden dürfe. Das Gutachten des Herrn Mozzatti war ganz eindeutig. Er gelangte darin zum Schluss, dass der aus der Jugendstilperiode stammende Bau in seiner ganzen grundsätzlichen Anlage alle Merkmale seiner ursprünglichen Zweckbestimmung trägt: ein Hoteltyp, der grosszügig und klar konzipiert, nur von den Schacken der Jugendstilperiode befreit zu werden braucht, um vollwertig wieder als gediegenes Ferienhaus zu dienen.

Die vielen Vorzüge, die das Haus aufweist, lenkten die Aufmerksamkeit einer Interessentengruppe, der u. a. auch die Firma Furler & Co. sowie Herr V. Wiedeman angehört, auf sich, und um die Jahreswende 1936/37 hatte sich hinter dem Namen Hotel Royal A.G. eine Aktiengesellschaft gebildet, die die Liegenschaft erwarb und ohne Inanspruchnahme von öffentlichen Geldern an die innere Aus- und Umgestaltung des Hauses herantrat. Für diesen Zweck mussten über eine Viertelmillion Franken aufgewendet werden. Ein leuchtendes Beispiel des wiedererwachenden Unternehmertums und der ungebrochenen Unternehmerinitiative!

Am letzten Samstag hat nun die neue Gesellschaft die Beendigung der ersten Etappe des Erneuerungsprogramms zum Anlass genommen, den Geldebern, Mitarbeitern und der Presse — vom SHV. war Redaktor Ad. Pfister anwesend — Gelegenheit zu einer Besichtigung des neuerrichteten Hauses zu bieten. Der Präsident des Verwaltungsrates Herr Dr. W. Strebl, alt Stadtrat, hiess die Gäste freundlich willkommen und orientierte über die Beweggründe, das Hotel Royal wieder seinem ursprünglichen Zweck zuzuführen. Herr Anton Mozzatti gab Aufschluss über die Aufgaben, die dem Architekten zu lösen gestellt waren und die vor allem in der radikalen Ausmerzung der Jugendstilinsiden bestanden. Bei der anschliessenden Besichtigung konnte man der getroffenen Lösung die Anerkennung nicht versagen. Einhellig wurde der Arbeit des Architekten das Lob gezollt, es verstand zu haben, das Innere des Hauses dem Geschmacke der heutigen Zeit anzupassen. Die modernisierten Räumlichkeiten zeugen von einer gesunden Sachlichkeit, die gewissermassen zeitlos wirkt und wohl extreme Strichlinien überdauern dürfte. Als ein wahres Bijou architektonischer Raumgestaltung präsentiert sich der vollständig neu konzipierte Speisesaal: freundlich, heiter, aufgelockert. Dass der kleine Salon als Jugendstilreservat erhalten blieb, hat wohl niemand als störend empfunden. Es braucht wohl kaum besonders erwähnt zu werden, dass die Gästezimmer mit dem sanitären und technischen Komfort eines vorzüglichen Zweitklasssauses ausgestattet sind. Auch hier haben die Bauherren und der Architekt ihr Können bewiesen.

Nach Vollendung der ersten Umbauetappe bleibt als weitere Aufgabe der Umbau des Dachgeschosses und die Neugestaltung der Fassaden. Hoffen wir, dass bis dahin die SHT. in der Lage

Zeit ist Geld!

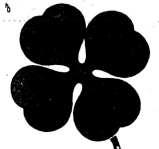
Rationelles Arbeiten bringt Verdienst, gleichzeitige Qualität aber auch Erfolg. Darum verwenden Sie für Ihre Glacen mit Vorteil



Die mit FRIG kalt oder warm hergestellten Eisspezialitäten haben seit Jahren besten Erfolg.

FRIG-Vanille, FRIG-Chocolat, FRIG-Mokka für Cremeglacen und FRIG-neutral für Fruchtglacen sind erhältlich bei

Dr. A. WANDER A.G., BERN
Tel. (031) 5 50 21



Glucke im Geschäft
haben nur diejenigen, welche ihr Geld beschützen. Um Verluste zu vermeiden, benötigen Sie eine Ihrem Geschäft angepasste „National“ Registrierkasse. Unverbindliche Auskünfte und Vorführung.



„National“ Registrierkasse A.G.
Original-Fabrikvertrieb
Am Stampfenbachpl., Tel. 26 4660
ZÜRICH

Gesatzene Ochsenzungen
liefert Ihnen vorzüglich Metzgerei W. Wyley, Basel, Spalenberg 39, Tel. (061) 2 49 96

Sanatorium de Leysin
cherche pour date à convenir
1 gouvernante générale
1 chef de cuisine
sachant travailler seul, faire offres avec présentations et copies de certificats à P. U. 30469 L. & Publicitas Lausanne.

GESUCHT in Großrestaurant der Stadt Zürich, tüchtige, an selbständiges Arbeiten gewohnte, in allen Büroarbeiten versierte, sprachgewandte
Sekretärin
evtl. Sekretär
zu sofortigem Eintritt.
Bei Eignung entwicklungsfähige Position. Offerten mit Lohnangabe, Photo und Referenzen unter Chiffre G. Z. 2381 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



- Kirschkelch, mit niederm Fuss „Bern“ mit Maßtrich, 20 gr **-55**
- Vermouthkelch, m. niederm Fuss „Bern“ mit Maßtrich, 40 gr **-60**
- Cocktailgeschale, halbhoch, „Schlossbar“ mit Maßtrich, 23 gr **-95**
- Liqueurkelch, mit geschliffenem Stengel „Peter“, mit Maßtrich, 23 gr **1.95**
- + Wurst mit 10% Spezialrabatt
- Serviertablets in schwerer Verbilligung rostfreiem Stahl und Präßstoff



Wegen Anschaffung eines größeren Modells
zu verkaufen
ausgezeichnet funktionierende, noch neuere
Aequator-Kaffeemaschine
mit Boiler, zwei 8-Liter Behältern und zwei Brühstöcken für Espresso-Kaffee. Interessenten wollen sich melden bei J. Gauer, Hotel Schweizerhof, Bern.



... für Suppen, Gemüse, Saucen:
Knorr BOUILLON
N.B. Auch in Großpackungen erhältlich, vorteilhaft für Hotels, Pensionen, Anstalten etc.

Per sofort gesucht
Buffettochter
in gut bezahlte Jahrestelle
Pâtisserieverkäuferin
Gute Verdienstmöglichkeiten, Offerten u. Chiffre P 2389 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Tüchtiger junger Koch sucht Stelle als
Alleinkoch
oder neben Chef. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten unter Chiffre A. K. 2397 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Erholungsbedürftige Person kann **Gratisferien** machen vom 15. Juni bis 18. September in einem Hotel auf 1400 m ü. M., müsste dafür etwas
Bureauarbeiten
leisten. Gefl. Offerten unter Chiffre T H 2377 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

HOTEL
à vendre en Suisse Romande,
Hôtel 1er ordre
(80 li), situé sur route principale, centre touristique, passage, toutes concessions. Affaire importante. Pour traitier 300 à 400000 fr. nécessaire. Offres écrites sous chiffres P 7024 S à Publicitas Lausanne.

GESUCHT in Erstklasshotel nach Lugano zu sofortigem Eintritt:
Commis de cuisine
Küchenbursche
Zimmermädchen
Chasseur
Etagenportier
Saisonstelle bis Anfang November. Offerten mit Photo und Zeugnisabschriften an Postfach 97, Lugano-Stazione.

On cherche
Gouvernante d'étages
Aide Gouvernante d'office
Gouvernante de lingerie
Gouvernante d'office
Commis de cuisine
Aide secrétaire volontaire
Femme de chambre privée
Aide femme de chambre
Aidentier
Envoyer copie de certificats et photo sous chiffre S.R. 2427 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

sei, Meliorationskredite auch in der Form von Nachgangshypotheken zu gewähren.

Über die Leitung des Hotels Royal gibt der kleine Vermerk auf dem Briefkopf Aufschluss: gleiches Haus wie Hotel Wildenmann. Und der Wildenmann ist ein Begriff! Für Luzern bietet diese Kombination eine Garantie, dass das neuerstandene Hotel Royal mit seinen 80 Gästebetten nach den Grundsätzen bester Luzerner Hoteliertradition geführt werden und dazu beitragen wird, das Ansehen des Platzes beim einheimischen und internationalen Publikum zu mehren. Herr Fritz Furler, als Direktor, bietet hierfür volle Gewähr und als Seele des Hauses wird wie im Wildenmann so auch im Royal Frau Estermann wahrnehmbar die Atmosphäre bestimmen. Wir entbieten den mutigen Initiatoren zum trefflich gelungenen Umbau und zur Wiedereröffnung des Royal unsere aufrichtigsten Wünsche und hoffen, dass dieser Start zugleich auch ein untrügliches Symptom des wiederwachenden Vertrauens in die Zukunft der schweizerischen Hotellerie bilden möge.

Aus den Sektionen

Zürcher Hotelier-Verein

Am 28. Mai versammelte sich der Zürcher Hotelier-Verein zu seiner diesjährigen ordentlichen Generalversammlung, zu der Herr Präsident Eduard Elwert-Gasteyer ausser den zahlreich erschienenen Mitgliedern die Herren P. E. Hirsch und Max Budliger als Gäste begrüssen konnte. In seiner Präsidialansprache gab Herr Elwert der Genugtuung über den frequenzmässigen Erfolg des vergangenen Jahres Ausdruck. Das Jahr 1946 brachte aber nicht nur eine wirtschaftliche Belebung, sondern auch vermehrte Arbeit und Mühen, und es forderte einen vollen Einsatz von Arbeitern und Arbeitnehmern. Die Geschäftsführung wird leider weiterhin trotz der eingetretenen leichten Verbesserung am Arbeitsmarkt durch den Personalmangel erschwert.

Die statutarischen Geschäfte konnten in rascher Reihenfolge gemäss den Anträgen des Vorstandes erledigt werden. Der Jahresbericht gab Anlass, die initiative Arbeit und grossen Verdienste von Herrn Präsident Elwert zu würdigen. Namens des Vereins und des Vorstandes wurde ihm vom Vizepräsidenten, Herrn Fritz Vogel sen., ein sinnvolles Präsent überreicht. Ebenso würdigte die Versammlung die intensiven Bemühungen des Vizepräsidenten in den sehr zahlreichen Quartierfragen durch Überreichung eines Geschenkes.

Herr Budliger, der vom Vorsitzenden herzlich willkommen geheissen wurde, orientierte hierauf die Versammlung in einem instruktiven und mit Beifall aufgenommenen Referat über Zweck und Ziel der bereits abgeschlossenen und noch zu vereinbarenden Gesamtarbeitsverträge zwischen den gastgewerblichen Zentralvereinen und der Union Helvetia, vi speziell über die jüngsten Verhandlungen über den Abschluss eines Lohnabkommens für die Städte Basel, Bern, Lausanne und Zürich. Die Ver-

sammlung nahm nach eingehender Diskussion vom Ergebnis der Lohnverhandlungen Kenntnis und erteilte dem Vorstand Vollmacht, gemeinsam mit dem S.H.V. die restlichen Verhandlungen zum Abschluss zu bringen. Dem Referenten und vor allem auch Herrn Hirsch wurde für die vorzügliche Führung der Lohnverhandlungen der verdienten Dank ausgesprochen.

In einem weiteren Traktandum orientierte Herr Budliger die Versammlung über die Geschäfte der bevorstehenden Delegiertenversammlung des Schweizer Hotelier-Vereins. Die Versammlung stimmte den Anträgen des Zentralvorstandes stillschweigend zu.

Mit grossem Interesse nahm die Versammlung sodann Kenntnis von den Bemühungen des Zentralvereins, die auf eine Automatisierung des Telephon-Zimmerauskunftsdienstes abzielen. Das bezügliche Projekt der Fa. Hasler AG. in Bern fand unter der Voraussetzung der praktischen Bewährung und einer tragbaren Kostenregelung einhellige Zustimmung. Der Vorstand wurde deshalb beauftragt, die Angelegenheit gemeinsam mit dem Zentralverein weiter zu verfolgen.

Das Traktandum „Mitteilungen“ gab zu einer einlässlichen Diskussion wichtiger aktueller Fragen Anlass. Bezüglich der erfolgten Aufhebung des Abgabeverbotes warmer Speisen nach 21 Uhr war sich die Versammlung darin einig, dass eine Vereinbarung unter den Köche beschäftigten Betrieben (Hotels und Restaurants) über eine Beschränkung der Abgabe warmer Speisen sehr dringlich ist. Die Berechnung eines Zuschlages von mindestens 20% für die Zubereitung von warmen Speisen nach 21 Uhr wurde im Hinblick auf die erheblich gestiegenen Personalkosten als unerlässlich bezeichnet. Der Vorstand wurde beauftragt, die Frage einer entsprechenden Vereinbarung unter den in Betracht kommenden Betrieben in der Stadt Zürich gemeinsam mit dem Wirtverein zu prüfen.

Mit Befremden nahm die Versammlung von der Haltung der Eidg. Preiskontrollstelle Kenntnis, die die weitere Herausgabe der Zürcher Hotelliste untersagt, weil in derselben gemäss der bisherigen jahrelangen Praxis die Maximalpreise nicht publiziert wurden. Es wurde deshalb beschlossen, unter diesen Umständen, auf die Herausgabe einer Hotelliste überhaupt zu verzichten und beim Eidg. Volkswirtschaftsdepartement durch das Zentralbureau Beschwerde führen zu lassen.

Im Anschluss an die Verhandlungen vereinigte traditionsgemäss ein gemeinsames Nachtessen die Mitglieder mit ihren Damen und den Gästen. Die Tafelrunde wurde durch sinnige Ansprachen der Herren Elwert, Hirsch und Vogel erfreut. B.

Hotelier-Verein Zentralschweiz

Auf eine berufliche Verbandstätigkeit von 67 Jahren zurückblickend, konnte der „Hotelier-Verein Zentralschweiz“ am 28. Mai im Hotel Palace (Luzern) zur ordentlichen Generalversammlung zusammentreten. Die Besucherzahl blieb hinter derjenigen der Vorjahre zurück. Dies erklärt sich daraus, dass der heurige Spätertermin der Versammlung einen Teil der Berufsgenossen bereits an den vollen Betrieb des Gastgewerbes gebunden sah, was man, gerne als ein gutes

Zeichen bucht. Eine Besserung war ja bereits im Vorjahr augenfällig, als die alliierte Urheber-Aktion die grosse Frequenzlücke auszufüllen half. Seither haben über 80 000 Gäste aus dem Ausland neues Leben in die Zentralschweiz gebracht. Wenn bei diesen erfreulichen Verkehrszahlen das finanzielle Ergebnis hinter den Erwartungen noch immer zurückbleibt, so ist daran die unaufhaltsame Steigerung aller Kostenfaktoren schuld.

Unter der gewandten Führung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Victor Wiedemann wickelten sich die formellen Jahres-Geschäfte, Jahresbericht und Rechnung 1946, Budget 1947, rasch ab. Der Verein, der bis zur vorjährigen Parallelgründung des „Verkehrsverbandes Zentralschweiz“ jahrzehntlang unter der Flagge „Verkehrsverein“ segelte, registrierte Ende 1946 545 Berufsgenossen als Mitglieder, 265 Hotels mit zusammen 14 200 Betten nebst 140 affilierten Verbands-Firmen.

Der Vorsitzende bot einen interessanten Rückblick in die Vergangenheit und wertvolle Prognosen für die Zukunft.

Beim Traktandum Wahlen nahm die Versammlung mit Bedauern Kenntnis vom Rücktritt des Präsidenten Herrn Wiedemann. An dessen Stelle wurde der bisherige Vizepräsident, Herr Karl Wolf, Hotel Albana (Weggis) zum Präsidenten erkoren. Der Gewählte leitete die Übernahme seines zentralschweizerischen Amtes mit wärmepfunden Worten des Dankes für das ihm zuteilgewordene Vertrauen ein und gab die Versicherung ab, die Verbandsgeschäfte in der vorbildlichen Weise seines Vorgängers zu betreiben. In gleichfalls offener Abstimmung wurden als Vorstandsmitglieder die Herren Hoteliers Bühlmann (Luzern), Hüslar (Stansstad) und Escher (Andermatt) im Amte bestätigt.

Herr M. Mengelt, Direktor des nun organisierten Verkehrsverbandes Zentralschweiz, bot in seinem Tätigkeitsbericht einen aufschlussreichen Überblick über die kurze, aber geschäftreiche Zeitspanne, in der vielseitige Werbearbeit des Regionalsekretariates, unterstützt durch persönliche Fühlungsnahme mit dem Ausland, geleistet wurde. Als Beleg der Strebsamkeit mag der soeben erschienene „Hotelführer“ dienen.

Unter gespannter Aufmerksamkeit nahm die Generalversammlung ein Referat des Herrn Dr. Streiff, Vorsteher des Zentralbureaus des Schweizer Hotelier-Vereins Basel, entgegen. Es galt einer sachkundigen zielbewussten Orientierung über die Traktanden der bevorstehenden Delegiertenversammlung des S.H.V. in Interlaken.

Die Generalversammlung bestätigte wiederum als ihren bewährten zentralschweizerischen Delegierten beim Gesamt-Verbande, Herrn Oberst A. Gamma (Wassen). F. H. (Luzern)

Kleine Chronik

Der Pfingstverkehr der Bundesbahnen

An den beiden Pfingsttagen herrschte prächtiges Wetter. Der Pfingstverkehr nahm denn auch einen ganz beträchtlichen Umfang an, der den letztjährigen noch um einiges übertrifft. Die Bundesbahnen mussten ihr Personenwagen-

material aufs äusserste ausnutzen, um des Andrangs Herr zu werden. Etliche Züge waren bis an den letzten verfügbaren Platz angefüllt. Ausser den verstärkten fahrplannässigen Zügen verkehrten rund 300 Sonderzüge. Der gewaltige Verkehr wickelte sich mit wenigen Ausnahmen ohne nennenswerte Verspätungen und Störungen ab.

Deckung der von ausländischen Motorfahrzeugen verursachten Schäden

Gestützt auf Art. 54 des Bundesgesetzes vom März 1932 über den Motorfahrzeug- und Fahrrad-Verkehr hat der Bundesrat einen Beschluss gefasst über die Deckung der von ausländischen Motorfahrzeugen verursachten Schäden.

Dieser Beschluss tritt am 1. Juli 1947 in Kraft. Von diesem Tage an wird eine schweizerische Versicherungsgesellschaft die Personen- oder Sachschäden der auf schweizerischem oder liechtensteinischem Gebiet durch ausländische Automobile oder Motorräder verursacht werden. Die Schäden werden gedeckt im Rahmen der Bestimmung des Automobilgesetzes und bis zu den darin genannten Höchstbeträgen. Von der Deckung ausgenommen bleiben jedoch Ansprüche des Motorfahrzeughalters oder -führers, dessen Ehegatten und Blutsverwandte, der mitfahrenden, im Ausland wohnhaften Personen, der Personen, die geschädigt werden bei einer Wettfahrt oder Trainingsfahrt, für welche eine behördliche Bewilligung erteilt worden ist, sowie Ansprüche aus Schäden an ausländischen Motorfahrzeugen und an den darin beförderten Sachen.

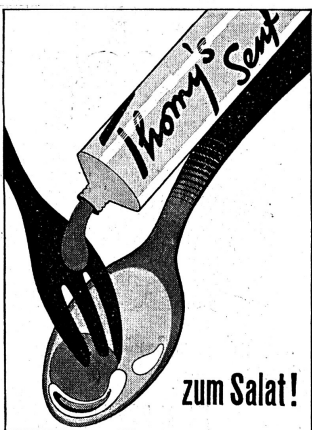
Zur Deckung der Kosten erhebt der Bund auf jedem einreisenden ausländischen Motorfahrzeug eine Gebühr von Fr. 3.-. Der BRB zahlt einige Befreiungsgründe für die Bezahlung dieser Gebühr, so namentlich wenn bereits eine entsprechende Haftpflichtversicherung besteht.

Veranstaltungen

Waadtländer-Weinwoche

Am Freitagnachmittag fand in den Sälen zur Kaufleuten die Eröffnung der diesjährigen Waadtländer-Weinwoche statt. Eine große Zahl Geladener: Vertreter der Behörden, der Fachverbände und der Presse hatten sich eingefunden um den Waadtländer 1946 zu kosten und sich von dessen Güte zu überzeugen.


Die Ernte im vergangenen Jahre war eine gute. Mittlerweile, sie blieb um rund 3 Millionen Liter hinter der Ernte des Jahres 1945 zurück. Wenn auch in Bezug auf die Qualität der Jahrgang 1946 nicht an den unübertrefflichen 1945er heranreicht, so darf er sich doch sehen lassen, ja er darf als ein vorzüglicher Tropfen bezeichnet werden, für den es eigentlich einer besonderen Propaganda kaum bedarf. Wenn die Waadtländer Weinbauern mit Unterstützung der Behörden und der Organe des Waadtländischen Fremdenverkehrs trotzdem wieder nach Zürich gekommen sind, um in der Ostschweiz für den köstlichen Waadtländer-Wein zu werben, so geschah es nicht zuletzt aus der Überlegung heraus, daß nach den „7 fet-



zum Salat!

Maison spécialisée pour
Ameublements d'hôtels
à des prix vraiment avantageux.
F. Vionnet et fils,
La Tour-de-Tréme
Ch. Fribourg Téléphone (029) 2 75 35

Café-Restaurant
Astoria
ist zu vermieten oder zu verkaufen. Zentrale Lage in La Chaux-de-Fonds, grosse Säle, die nach dem Willen des Liebhabers verkleinert werden können. Sich zu wenden an M. Feusy, Garat, Telefon 21022, La Chaux-de-Fonds.



GRAPILLON
kühl servieren!

SHERRY & PORT
DELAFORCE
Generaldepôt für die Schweiz:
JEAN HAECKY IMPORT A.-G., BASEL

Occasion
echter
Orientteppiche
in einwandfreiem Zustand, 5 x 6,5 Meter, Prachtstück für Halle oder Speisesaal, H. Macchi, Basel, Stadthausgasse 28, Tel. 47650

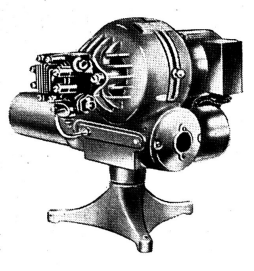
Zu verkaufen
1 elektr. Mulden-Absaugmangel
die Maschine ist neu, Walzen Ø mit Umwicklung 980 mm, Walzen und Muldenlänge 2 m. Die Maschine besitzt ein Antriebsmotor mit Regulatoranlasser und einem angebauten Exhaurator, 220/380 Volt, Muldenheizung 230/400 Volt, 18,9 kW. Gewicht der Maschine ca. 2500 kg. Nähere Auskunft erteilt Telefon 502 98. Zu beschütigen bei Kocher & Co., Maschinenbau, Kloten B. Bern

Gesucht für Sommersaison, Juni bis Oktober
2 Saaltöchter
1 Kioskfräulein
1 Buffettochter
Offerten an Berghaus Rigi-Staffel.

Junger, gewandter
Petronier
wünscht sich baldmöglichst zu verändern. Gefl. Offert. unter Chiffre P. E. 2398 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.
Inservieren bringt Gewinn!

Durch Zufall sehr gute Posten als
Tennislehrer
zu baldigem Eintritt freit. Erfahrung in Leitung gesellschaftlicher und sportlicher Anlässe und Sprachkenntnisse erwünscht. Ausführliche Offerten mit Bild unter Chiffre T. E. 2375 an die Schweiz. Hotel-Revue, Basel 2.

Oelfeuerungen
für
Hotels und Anstalten
liefert
D A F A G KONSTRUKTIONEN A.G., ZÜRICH
Limmatplatz 7 Telefon 27 24 25



Gesucht für baldmöglichst
Chef-Pâtissier
für erstklassigen Grossbetrieb. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an Direktion Kurhaus Bad Schinznach.

CHAMPIGNONS
stets frisch ab Kulturen
in beliebigen Mengen (Post- und Bahnversand)
FR. E. HADORN
Champignon-Kulturen zum Felsenkeller
STECKBORN Telefon (034) 8 21 52



Gesucht auf Anfang Juni eine sprachkundige
Hotelsekretärin
für Pension Zieglerhof, Zürich. Offerten mit Photo und Gehaltsanspruch an H. Ziegler, Zieglerhof, Zürich.

GESUCHT in mittleres Bahnhofhotel, in allen Teilen des Hotelfaches bewanderte
Vertrauensperson
als rechte Hand des Patrons. Die Bewerberin muss über gute Referenzen verfügen, den Umgang mit dem Personal verstehen, sich über eine langjährige Tätigkeit im Hotelfach oder als Hausbeamtin ausweisen. Offerten mit Bild, Referenzen und einer kurzen Lebensbeschreibung sind zu richten unter Chiffre V P 2419 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

ten Jahren" möglicherweise wieder eine Zeit kommen könnte, in der der Absatz der Inlandweine nicht mehr so glatt vonstatten geht. So hatten sich denn dieses Jahr über 35 Aussteller mit ungefähr 60 der besten waadtländischen Weinsorten zur Weinwoche in Zürich eingefunden.

Die Ausstellung ist auf das Thema abgestimmt „Reise in den Weinberg“. Der Künstler A. Pache hat es verstanden, den düster anmutenden grossen Saal zur Kaufleuten in eine herrliche sonnen-durchflutete Geneser-Landschaft zu verwandeln und ein langer Zug der Spanischbrötlibahn, bestehend aus dem Degustationsständen als sinniges Wagenmaterial, gibt dem Besucher so viele Möglichkeiten, Kostproben vorzunehmen, dass sich ihm eine weise Beschränkung der Stationen aufdrängt. Die Saalmittel wurde zu einem gemütlichen Bahnhofbuffet umgestaltet und auf der Bühne die „Pinte Vaudoise“ installiert. Auch ein „Carnozetto“ ladet zum Verweilen ein.

Die Eröffnungsfreude atmete den Geist herzlicher Brüderlichkeit zwischen den Welschen- und den Zürcher Gästen. In allen Variationen wurde das Lob des Rebensaftes gesungen. Staatsrat Chaudet redete in der Sprache des Weinbauers und Staatsrat R. Kubel unterstrich die Bedeutung der Waadtländer Weinwoche als eine Veranstaltung zur Festigung der Freundschaftsbande zwischen der Waadt und Zürich. In humorvoller Weise stellte sich der Lausanner Staatsrat v. d. Aa als Direktor der Lausanner Wasserversorgung vor, liess aber keinen Zweifel darüber aufkommen, dass ihm die Stadt Lausanne, die ja selbst Weinproduzent ist, nicht wegen des Wassers nach Zürich delegiert hatte. Ein Vertreter der Eidg. Weinhandelskommission redete u. a. einer vernünftigen Preisgestaltung das Wort, und mit einer, mit echtem Mutterwitz gewürzten Hymne auf den Waadtländerwein schloss der Zürcher Stadtrat Dr. E. Landolt den Reigen der offiziellen Ansprachen. Die Eröffnungsfreude der Waadtländerweinwoche war umrahmt von originellen, mit Liebe vorgetragenen Witzgesängen, des Chors „Chansons du Pays de Vaud“. Der von Franz Guibet mit vollendeter matrisse dirigiert wurde.

Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Am Samstag, den 31. Mai, hielt die Schweizerische Vereinigung für Landesplanung ihre vierte Mitgliederversammlung im Kursaal in Bern ab. Den Vorsitz führte Herr Nationalrat Dr. h. c. A. Meili, auf dessen Referat, wie auch auf diejenigen weiterer berufener Fachleute wir noch zurückkommen werden. Der Tagung schloss sich am Sonntag ein Ausflug nach Beatenberg und Niederhorn an, mit Zwischenhalt in Spiez, wo das Schloss, sowie eine instruktive Ausstellung des Regionalverbandes für Landesplanung über die Probleme der Ufergestaltung und der Strassenführung besichtigt wurden.

Fachliteratur

Die Unternehmungsformen im schweizerischen Hotelgewerbe von Dr. Katharina Künzler-Wölfahrt, Verlag Paul Haupt, Bern 1945. — In der vorliegenden Berner Dissertation

wird der Versuch unternommen, die Hotellerie nach der Rechtsform ihrer Unternehmungen zu durchleuchten. Es besteht kein Zweifel, dass das juristische Kleid, in das die einzelnen Erwerbswirtschaften gesteckt werden, die Betriebsführung und damit den Betriebserfolg wesentlich beeinflusst. Gibt es doch eine nationalökonomische Schule, welche die Rechtsordnung als bestimmend für die Gestaltung der Wirtschaft überhaupt anspricht.

Nach Ansicht der Verfasser kommt die spezifische Eigenart jeder Unternehmungsform in sechs „ökonomischen Faktoren“ zum Ausdruck. Anhand dieser Kriterien lässt sich dann die Eignung der Unternehmungsform für eine bestimmte Betriebsart und -grösse beurteilen. Diese Kriterien sind: die Persönlichkeit, das Kapital, die Organisation nach innen, die Entscheidungsfähigkeit, die Geschwindigkeit der Organisation nach aussen und die besonderen durch die Unternehmungsform bedingten Kosten. Man wäre wahrscheinlich auch mit weniger Faktoren ausgekommen, die sich auf die subjektiven Gegebenheiten, das heisst die zentrale Stellung der Unternehmungsform einerseits und auf die objektiven Tatsachen: Organisation und Kapitalaufbau andererseits, reduziert hätten. Dabei sei indes gerne eingeräumt, dass sich auch nach dem vorliegenden detaillierten Schema eine instruktive Eignungsprüfung vornehmen lässt.

Im Examen stehen vor allem die Einzelunternehmung und die Aktiengesellschaft, wozu die für unsere Hotellerie häufigsten Unternehmungsformen analysiert werden. Waren nach dem Regionenbuch 1942 doch 77% der Hotelunternehmungen als Einzelunternehmung und 13,8% in Form der A.G. konstituiert. Dass in einem so weitgehend auf Dienstleistung eingerichteten Gewerbe wie der Hotellerie die Persönlichkeit des Unternehmers eine entscheidende Rolle spielt, versteht sich von selbst. Die Verfasserin schreibt darüber zu Recht: „Die Einzelunternehmung empfiehlt sich vor allem dann, wenn gute Fach- und Menschenkenntnisse für den Geschäftserfolg ausschlaggebend sind als hohe Kapitalsummen, insbesondere wenn das erforderliche Arbeitspensum oder der zu erwartende Ertrag eine Teilung nicht zulassen, also für Kleinbetriebe. Für die schweizerische Hotellerie trifft dies in weitem Masse zu.“

Immerhin sind die Verhältnisse nicht überall gleich lagert und gerade Grosshotels benötigen einen Kapitalaufwand, der seine Aufbringung durch einen einzelnen Unternehmer weder möglich noch geraten erscheinen lässt. Hier kommt deshalb die Rechtsform der Aktiengesellschaft in Frage, die zwar schon eine Verwaltung verlangt und damit eine gewisse Entpersönlichung der Betriebsführung mit sich bringt, „doch kann durch Anstellung eines mit allen nötigen Vollmachten ausgestatteten Direktors jede formale Schwefelhaftigkeit beseitigt werden“. Dass die schweizerische Hotellerie sich in sehr vorsichtiger Weise der Kapitalgesellschaft bediente, zeigt sich darin, dass die Besitzkonzentration, die Konzernbildung, ein relativ bescheidenes Ausmass annahm.

Wenn sich keine absoluten Maßstäbe für die Beurteilung der Unternehmungsformen aufstellen lassen, so bringt die Gegenüberstellung ihrer Vorzüge und Schwächen für die verschie-

denen Erwerbszweige doch wertvolle Erkenntnis, von der auch die Praxis Nutzen zieht. Es war daher ein verdienstvolles Unterfangen, diese Aufgabe für die Hotellerie durchzuführen, wie es in der vorliegenden Arbeit in aufschlussreicher Weise geschieht. K.

Flugverkehr

Vor 25 Jahren erste Fluglinie ins Ausland — heute starten von der Schweiz aus jede Woche 225 Verkehrsflugzeuge

— spd. — Vor 25 Jahren, am 1. Juni 1922, wurde die erste Fluglinie von der Schweiz ins Ausland eröffnet; die damalige „Ad Astra“ nahm auf der Linie Genf-Zürich-Nürnberg den flugplanmäßigen Betrieb auf mit Junkers F 13 Ganzmetall-Verkehrsflugzeugen (Platz für fünf Passagiere). Bis zum 30. September des gleichen Jahres wurde der Betrieb dieser Linie mit einer Regelmässigkeit von 74,3% durchgeführt. An Passagieren beförderte man damals total 122 Personen und dazu noch 9 kg Post.

Diese Regelmässigkeit vermittelt im Vergleich zu den nachstehenden Angaben einen Begriff von der enormen Entwicklung des schweizerischen Luftverkehrs im Laufe eines Vierteljahrhunderts. Es handelt sich dabei um die Abwicklung des Linienbetriebs auf den Flugplätzen Zürich/Dübendorf, Genf/Coirtrin und Basel/Mülhausen und zwar, um die Frequenzen pro Woche; die Zahlen bedeuten gleich viele Starts und Landungen nach und von den erwähnten Orten:

Zürich/Dübendorf: London 7, Basel-London 4, Paris 12, Brüssel 18, Kopenhagen-Stockholm-Öslo 17, Amsterdam 13, Prag 12, Marseille 3, Genf-Barcelona-Madrid-Lissabon 7, Warschau einmal alle 14 Tage. Total pro Woche je 94 Starts und Landungen.

Genève/Coirtrin: Zürich 7, Barcelona-Madrid-Lissabon 13, London 11, Paris 13, Brüssel 6, Amsterdam 6, Nizza 3, Frankfurt-Kopenhagen-Stockholm 7, Rom 3, Rom-Athen-Kairo-Istanbul-Ankara-Jerusalem 9, Bombay 2, Chicago 2, New York 2, Philadelphia 1, Washington 2, Buenos Aires 1. Total pro Woche je 88 Starts und Landungen.

Basel/Mülhausen: Zürich 4, London 5, Brüssel 6, Amsterdam 8, Paris 6, Lyon 7, Kopenhagen-Stockholm 7. Total pro Woche je 43 Starts und Landungen.

Auf den drei schweizerischen Verkehrsflugplätzen erfolgen also im Linienverkehr pro Woche insgesamt je 225 Starts und Landungen. Von diesen 225 Verkehrsleistungen (zehn europäische und eine amerikanische), welche die Schweiz in ihr Luftverkehrsnetz mit einbezogen haben, werden folgende Flugzeuge eingesetzt: Nach und von Zürich 94, d. h. alles Douglas-Flugzeuge vom Typ DC-3, nach und von Genf 57 DC-3, 16 DC-4, 8 Constellations und 3 Vikings, nach und von Basel 40 DC-3 und 3 DC-4. Von diesen Verkehrsleistungen stammen also 210 aus den Douglas-Werken in Santa Monica (Kalifornien).

Vermischtes

Das Auslandsforschungsinstitut im Sommer 1947

sfd. Zu Beginn jedes Hochschulesemesters tritt das Schweizerische Institut für Auslandsforschung in Zürich mit einem umfassenden Stundenplan vor die Öffentlichkeit. Was das Auslandsforschungsinstitut bedeutet, braucht hier nicht in langen Zügen erst erörtert zu werden. In ungunstiger Zeit, mitten im Kriege, wurde von Dr. Eduard Fueter dieses Institut ins Leben gerufen, um unsern Kontakt mit der Umwelt nicht abreißen zu lassen. Obwohl der Krieg zu Ende ist, befindet sich die Schweiz teilweise noch in einer gefährlichen Isolierung vom Ausland. Diese Isolierung muss überwunden werden. Dass dieses Ziel erreicht werde, dazu trägt das Institut für Auslandsforschung auf geistiger Ebene ungeheuer viel bei. Es beschränkt sich dabei nicht darauf, uns Schweizer mit den ausländischen Problemen vertraut zu machen. Dadurch, dass es viele ausländische Professoren als Dozenten berufen hat, werden diese in den Seminarien mit schweizerischen Schülern zusammenstossen, die ihre Auffassung der Probleme vortragen. Die Beeinflussung ist damit eine wechselseitige.

Es ist erfreulich, zu sehen, dass das Auslandsforschungsinstitut auch in der Unterrichts-gestaltung neue Wege geht. Von den zehn angekündigten Kursen sind nur drei reine Vorlesungen, die übrigen sieben sind aber aufteilen in vier Sprachkurse und drei Arbeitsgemeinschaften. In den Sprachkursen werden uns vor allem das Russische, das Spanische und das Portugiesische nähergebracht, drei bedeutsame Sprachen, die bei uns sonst weniger gebräuchlich sind.

Aus den Arbeitsgemeinschaften sticht vor allem die Behandlung des aktuellsten politischen Problems der Gegenwart, die deutsche Frage, hervor. Brennend aktuell ist auch die Vorlesung von Dr. Halpérin, der über die wirtschaftspolitischen Grundlagen einer europäischen Föderation spricht, ein Thema, das dazu angeht, einen praktischen Weg zu weisen in die Verwirklichung jener Idee, die Churchill während seines Zürcher Besuches mit Energie und Begeisterung vertrat. A. C.

Die Fachecke

Staub- und Russentfernung aus der Luft in Restaurants

Von unserem amerikanischen Korrespondenten Die Reinigung der Luft in Restaurants, Hotelräumen usw. hat nicht nur gesundheitliche Vorteile, sie bedeutet auch Ersparnisse an Wasche, Möbeln, Reinigen, Neubäumen usw. Die üblichen Methoden der Staub- und Russbeseitigung in den Räumen sind grossenteils höchst unbefriedigend. Selbst Reinigung mit Staubsaugern —, obwohl sie einen Teil des abgelagerten Staubes und Russes wirklich entfernen —, ist nicht hinreichend, denn diese Methode entfernt den Staub und Russ nicht an der Quelle, d. h. aus der Luft, von der aus er zu Boden und allmählich auf alle Gegen-

Nun ist sie wieder da, die feine Delikatesse

Real Turtle

echte klare Schildkrötensuppe mit Schildkrötenfleisch als Einlage

Beziehbar flüssig in Büchsen zu 2 bis 16 Portionen zu gleichen Preisen wie 1938

Muster stehen auf Wunsch zur Verfügung

FABRIK VON MAGGIS NAHRUNGSMITTELN IN KEMPTAL

GESUCHT in Jahresstelle

junger Koch

der sich neben tüchtigem Chef weiterausbilden könnte. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten unter Chiffre Z. K. 2379 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Junge Köchin

hätte Gelegenheit, sich neben tüchtigem Chef weiterauszubilden. Guter Lohn. Eintritt sofort oder nach Übereinkunft. Offerten erbeten an Bahnhof-Buffer Zug.

Der Kenner trinkt mit Vorliebe
MISSIANER
den vorzüglichsten Tirolerwein!
DÖNNI & Co. LUZERN

Hôtel Ter-rang à St. Moritz, saison d'été, saison d'hiver CHERCHE pour entrée 15 Juin

Receptionnaire-main-courantier (c) sérieux et très capable

Chef de cuisine lère force et

I. Commis, aide du chef

Gouvernante d'économat connaissant la partie à fond

puis:

Femme de chambre routinée

Portier d'étage

Nettoyeur qualifié.

Offres complètes à: Direct. Charles Kreutzer, Hôtel Belvédère, St. Moritz (Engadine).

Gesucht in Jahresstelle junger

Tournaute

(Service-Zimmermädchen)

und

Kaffeeköchin-Hilfe

und für Ferienablösung (Juni-September)

Portier

Zimmermädchen

Officemädchen

Offerten an Hotel Neues Schloß, Zürich.

Hotel-Restaurant

gut gehende Wirtschaft mit Pension, 25 Fremdenzimmern, in prächtiger, vorzüglicher Lage am Thunersee, wegen Krankheit zu verkaufen. Anfragen unter Chiffre W. P. 2388 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu kaufen gesucht gebraucht

Leintücher u. Überzüge

wenn auch geflickt. Preisofferten unter Chiffre H. 2395 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen

erstklassiges

Hotel-Restaurant

neuzeitig und gediegen eingerichtet, herrlich gelegen, mit grossem Garten und eigenem Strandbad. Anzahlung circa 150000 Fr. Angebote an Postfach 2776, Zürich 23.

Prima Bar-Duo

für Hotel, frei Juli-August, Gute Referenzen. Offerten an Yve Buysse, 9 rue Charles Girou, Genève.

Küchenchef

Älterer Koch (Witwer), tüchtig im Beruf und selbstständig, sucht passende Saisonstelle in kleinem Hotel (nicht Rest.) mit 30-40 Betten. Bevorz. B. Ob. Offerten unter Chiffre E. K. 2410 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht in gutgehendes Landhotel nahe Basels

Restaurations-tochter

mit guten Umgangsformen. Perfekt im Speisenservice, deutsch und französisch sprechend. Hoher Verdienst. Geregelte Freizeit. Anmeldungen unter Angabe der Tätigkeit und Photographie unter Chiffre R. T. 2424 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2 oder Tel. (061) 79001.

Junge Tochter sucht Stelle als

Hilfssekretärin

deutsch und französisch sprechend, Kenntnisse in der italienischen Sprache, 3 Jahre Bureau-Praxis. Tausch Beverzug. Offerten sind zu richten unter Chiffre H. S. 2423 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



Der Kunde merkt es

Kunden sind empfindlich — heute mehr denn je! Sie sind dankbar für kleine Aufmerksamkeiten. Und ebenso schnell sind sie verstimmt, wenn etwas nicht klappt. Oft sind es bloss Kleinigkeiten — ein Haar in der Suppe — ein Gläschen Vermouth, der nicht schmeckt — und schon ist der Kunde verloren. Daher: Gäste auch in kleinen Dingen recht bedienen.

NUR GUTEN
VERMOUTH
FÜHREN
ES LOHNT SICH!

Für gute Qualitäten garantiert die

GRUPPE VERMOUTH-FABRIKANTEN DES VERBANDES DES SCHWEIZERISCHEN SPIRITUOSENGEWERBES

stände sinkt. Filtermethoden suchen die Luft vor dem Einströmen in den Raum zu reinigen —, was namentlich beim Air-Conditioning eine beachtliche Rolle spielt —, zweifellos wird auf diese Weise ein erheblicher Fortschritt erzielt.

Neuere Methoden machen Gebrauch von dem elektrischen Prinzip der Staubabseugung aus der Luft, und nach verlässigen Angaben können auf diese Weise 85% der Unreinheiten aus der Luft entfernt werden, ein Prozentsatz, der mit Filtermethoden nicht annähernd zu erreichen ist. Die Apparatur zu diesem Verfahren besteht grundsätzlich aus zwei Zellen: in einem Teil wird die elektrische Energie geleitet, im andern Teil dienen Zellen dazu, die Luft von unerwünschten Bestandteilen zu befreien. Wenn die Luft durch die Zelle strömt, werden die Staubteilchen mit einem positiv elektrischen Strom von 12000 Volts geladen. Innerhalb der Zelle befinden sich negativ geladene Sammel-Elektroden; sie ziehen die positiv geladenen Staubteilchen an und letztere setzen sich auf den Elektroden fest. Alle zwei bis sechs Wochen findet eine Reinigung der Elektroden statt, die dieselben vom niederschlagenden Staub und Russ befreit, sie sind dann sofort wieder voll gebrauchsfähig, nachdem sie von neuem negativ elektrisch geladen sind.

Diese Methode wurde in weitem Masse in Restaurants, Night-Clubs und anderen öffentlichen Lokalen ausprobiert. Die Luft wird so wirkungsvoll gereinigt, dass die alte Luft wieder benützt werden kann, was die notwendige Erwärmung frisch zugeführter Luft überflüssig werden lässt. Nur ein Teil frischer Luft ist der neu einströmenden Luft, die aus dem Apparat kommt, wieder zugefügt. Das ist besonders wichtig für tabakgeschwängerte Luft, die normalerweise nur unbefriedigend wieder beizt werden kann, selbst wenn sie durch einen Filter geleitet wurde. Mit dem neuen elektrostatischen Verfahren werden Rauchtellen zu Boden geschlagen und festgehalten, die nicht grösser sind als der 10000. Teil eines Zentimeters.

Kleine Chronik

Ein alter Gasthof wird renoviert

Das Hotel Wysses Rössli in Schwyz, das vor Jahresfrist eine geschmackvolle Innenrenovierung erfahren hat, ist eingestrichelt worden und wird nun auch in seinem Äusseren erneuert. Nachdem der Verputz beseitigt worden ist, bekommt man ein Bild von der soliden Bauart dieses grossen, wohl über zweihundert Jahre alten Gasthauses am Hauptplatz Schwyz. An der Nordfassade gegen den Hauptplatz soll ein Fresko von Kunstmaler Heinrich Danioth angebracht werden.

Geschirr als Zahlungsmittel

Auf eine originelle Idee sind die Pensionsinhaber von Great Yarmouth gekommen, um dem Mangel an Geschirr, das es gegenwärtig fast nicht zu kaufen gibt, abzuhelfen. Die Pensionsinhaber wenden sich brieflich an die Gäste, die bei ihnen Zimmer bestellt haben, mit der Bitte, an das Bureau der Vereinigung der Pensionsinhaber in Great Yarmouth so viel Geschirr zu schicken, wie sie nur entbehren können. Für dieses Geschirr, das dann unter die Pensionsinhaber verteilt wird, erhalten die Besucher einen Gutschein, den sie entweder in ihrer Pension später im Geld umwechseln oder in Zahlung geben können.

Ein enttäuschendes Pfingstgeschäft

Für zahlreiche Hotels und Pensionshäuser in Grossbritannien hat das diesjährige Pfingstgeschäft stark enttäuscht. In vielen beim englischen Publikum sehr beliebten Seebadeorten waren die Hotels und Pensionshäuser im Vergleich zum Vorjahre nur zu 50—60 Prozent besetzt. In mehreren Luxushotels in Bournemouth, die im letzten Jahre von Spekulanten in der Hoff-

nung aufgekauft wurden, dass die Haussie im Hotelgeschäft anhalten würde, war, wie der Sunday Express berichtet, bei den Pfingstgästen ein stark ausgeprägter Widerwillen vorhanden, die geforderten hohen Preise zu bezahlen. Nur in den Erholungsorten, die in der Nähe der Kohlengebiete liegen, war das Pfingstgeschäft besser als gegenüber dem Vorjahre. Auch die an das Bedienungspersonal gegebenen Trinkgelder sind im Vergleich zum Vorjahre stark gefallen.

Der Personalmangel in britischer Hotels

Um einen gut ausgebildeten Nachwuchs für britische Hotels und Restaurants sicherzustellen, wird jetzt mit einer umfangreichen Ausbildung begonnen, deren Durchführung jährlich 5000 £ kostet, die von den Hotel- und Restaurantbesitzern durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden müssen. Nach dem Daily Telegraph fehlen für die diesjährige Hochsaison 4000 Angestellte in den britischen Hotels. Um diesem Mangel zu begegnen, sollen Arbeiter aus anderen, weniger beschäftigten Gewerbezeigen in die Hotelindustrie gebracht werden. Der grösste Mangel herrscht an Personal, das die Hausarbeiten in den Hotels versteht. Die Hotelbesitzer sollen dazu gebracht werden, für diese Arbeit, die bisher nur von Frauen verrichtet wurde, Männer einzustellen.

Ein „Korps von Reiseführern“

Ein neuartiger Typ von Reiseführern soll in Grossbritannien herangebildet werden. Sprachkundige, gut ausscheidende, intelligente junge Leute, möglichst mit Universitätsbildung, sollen für diese Posten gewonnen und zu einem „Korps von Reiseführern“ zusammengestellt werden, die in der Lage sind, den Fremden die kulturellen und historischen Sehenswürdigkeiten näher zu bringen. Die Reiseführer sollen neben ihren Trinkgeldern täglich dreissig bis fünfundsiebzig Schilling Entlohnung erhalten. Um ihre Beschäftigung

Die Gemüse der Woche

Zwiebeln, Spinat, Rhabarber, Spargeln Kohlraben, Kopfsalat.

auch während der Winterzeit sicherzustellen, sollen diese Fremdenführer in den Wintermonaten Vorträge in der Provinz über die Bedeutung des Fremdenverkehrs halten und auf die Wichtigkeit einer richtigen Behandlung fremder Besucher hinweisen. Der Plan wird von der Travel Association of Great Britain, die der Förderung des Fremdenverkehrs dient, begrüsst und unterstützt.

Saisoneröffnungen

Adelboden: Nevada Palace, 4. Juni.
Hotel Edelweiss-Schweizerhof, 1. Juni.
Andermatt: Hotel St. Gotthard, 7. Juni.
Lenk 1. S.: Grand Hotel Kurhaus und Bad 7. Juni.
Saas-Fee: Grand Hotel, 12. Juni.
Hotel Bellevue, 21. Juni.
St. Moritz: Heilbäder St. Moritz, 15. Juni.
Villars-Chesières: Hôtel Belvédère, 1er juin.

Redaktion — Rédaction:
Ad. Pfister — P. Nantermod
Inseratenteil: E. Kuhn

Trinkgeldkontrollen

entsprechend den Vorschriften der
Trinkgeldordnung liefert
Zentralbureau S. H. V.

Vergrössern Sie Ihre Auswahl

durch mehrere garnierte kalte Platten, die einem das Wasser im Munde zusammenlaufen lassen!

Das vorzügliche

Saucenpulver DAWA

erleichtert Ihnen dies ganz wesentlich, denn pickfeine Saucen erhöhen den Genuss.

Saucenpulver DAWA erfreut sich grosser Beliebtheit, es ist bequem und ausgiebig. Ein Versuch wird auch Sie überzeugen. Verlangen Sie von uns mit Ihrer Bestellung die Broschüre „Salate und Saucen“.

Dr. A. WANDER A. G., BERN
Tel. (031) 55021

Porto
UND
Sherry
FEUERHEERD
JETZT WIEDER ERHÄLTlich

Alleinige Importeure und
Exklusivität für die Schweiz
BLOCH & CO., DISTILLERIE, BERN

Bursche, 27 Jahre, sucht
Stelle als
**Kondukteur oder
Telephonist-Chasseur**
Deutsch, Franz., Engl., Ital.
Offerten unter Chiffre G. M.
2458 an die Schweizer Hotel-
Revue, Basel 2.

Unterhaltungs-
ORCHESTER
frei für Sais. Telephon Zürich
32 24 82

Hotel Aarauhof, Aarau, sucht zu baldigem
Eintritt oder nach Uebersinkunft
Serviertochter
gewandt, Deutsch, Französisch
tüchtiger Saucier
Baldmöglichste Offerten erbeten.

Gesucht zu baldigem Eintritt für Sommersaison
1 Telephonistin
1 Pâtissier
Gut bezahlte Stellen. Offerten an Posthotel in Valbella, Lenzerheide.

Gesucht zu baldigem Eintritt für Sommersaison
**4 tüchtige Saal-
und Restaurationstochter**
Offerten an Posthotel in Valbella, Lenzerheide.

Gesucht für Sommersaison
Aide de cuisine
neben tüchtigen Chef, sowie
Restaurationstochter
Offerten an Hotel Sonne, Wildhaus.

Gesucht nach Lugano per 15. Juni bis Anfang
November
Chauffeur-Kondukteur
mit eigener Uniform. Saurer-Omnibus. Ferner
2 Saaltöchter
1 Zimmermädchen
1 Tournante für Zimmer und Saal
1 Pâtissier-Aide de cuisine
Offerten mit Zeugniskopien und Photo sind zu
richten unter Chiffre T. E. 2460 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Hôtel Eden, Lausanne, cherche
2 filles de salle
Place intéressante à l'année.

Hotel Chesa Grischuna, Klosters, sucht in
seinen besteingerichteten Betrieb selbständige,
fleissige
Wäscherin-Lingère
Jahresstelle. Hoher Lohn. Offerten mit Zeugniskopien
und Angabe des frühesten Eintritts-
datums an Hans Güler, Chesa Grischuna, Klosters.

Gesucht tüchtiger
Alleinkoch
Jahresstelle. Guter Lohn u.
gute Behandlung. Offerten
bitte an Metzgerei u. Restau-
rant Schloß, Pratteln.
Aus Gesundheitsrückichten
zu verkaufen gutgehendes,
renommiertes, modern aus-
gebautes
**Kleinhotel-
Restaurant**
in grosser Ortschaft der Ost-
schweiz. — Gubürgerliche
Kundschaft. Passend für Kü-
chenchef. Anzahlung zirka
Fr. 7000.—. Offerten unter
Chiffre K. R. 2453 an die
Schweizer Hotel-Revue, Bas-
sel 2.

BARMAID
présentant bien, 22 ans,
cherche place pour de suite
ou date à convenir. Faire
offres sous chiffre B. M. 2454
à la Revue Suisse des Hôtels
à Bâle 2.

Gesucht in Dauerstellen
Economatgouvernante
Lingeriemädchen
Entremetier
Commis de rang
Aide de cuisine
Offerten an Hotel Bristol,
Bern.

Tennis-Trainer
Erfahrener Tennistrainer
sucht Saisonstelle in Hotel,
Kurort, etc. (15. Juli—Ende
August). Sprachen: Deutsch,
Franz., Englisch perfekt. Kor-
rekte Umgangsgestaltung. Erst-
klassige Referenzen und
Zeugnisse. Offerten unter
Chiffre Fe 12033 Z an Publi-
citas Zürich.

Chef de cuisine
Bon restaurateur cherche
engagement de suite ou à
convenir. Place année ou 2
saisons. Offres sous chiffre
N. 38392 X Publicitas Genève.
Italienischer
Pianist
und Schweizer Partner,
reit, für Tanz und Konzert,
suchen Saisonengagement.
Offerten unter Chiffre P.
E. 2434 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Dame de buffet
ou
Apprentie
dame de buffet
demandé au Café-Restau-
rant Continental, Erlibourg.

Wenn Sie
Hotel-Möbiliar zu ver-
kaufen haben oder zu
kaufen suchen, dann
hilft Ihnen ein Inserat
in der Hotel-Revue

Erstklasshotel Graubündens, mit starkem Ver-
kehr, sucht für Sommersaison noch folgende
Angestellte:
Officegouvernante-Kaffeeköchin
Zimmer- und Saalkellner
Tennistrainer-Sportleiter
Offerten von gutausgewiesenen Bewerbern an
Direktion Hotel Schweizerhof, Lenzerheide.

Gesucht für das Palace-Hotel Luzern, mit
sofortigem Eintritt
Chef de nuit
Commis de cuisine
Commis de rang und Bar
Kellermeister od. Bursche
Eilofferten mit Zeugniskopien und Lohnsprü-
chen an die Direktion Ch. Fricker.

Gesucht für Berghotel der Zentralschweiz
Hotelschreiner
Maler
Kost und Logis im Hotel. Schriftliche Offerten er-
beten unter Chiffre B. H. 2438 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

OFFERTEN
von Vermittlungsbureaux
auf Inserate unter Chiffre bleiben von
der Weiterbeförderung ausgeschlossen

Junge, intelligente
Sekretärin
gut präsentierend, sucht
Stelle (evtl. Saison) in Hotel
auf 15. Juni oder 1. Juli. Of-
feren unter Chiffre E. R.
2452 an die Schweizer Hotel-
Revue, Basel 2.

Tüchtige
Serviertochter
gewandt im Service, Franzö-
sisch und Deutsch, sucht
Stelle in gutgehendes Res-
taurant, Tea-room oder Bar-
Dancing. Offert. unter Chiffre
B. R. 2451 an die Hotel-Revue
Basel 2.

Employé de commerce
de 20 ans désire travailler
dans important hôtel de la
Suisse romande. Deux ans
de l'étude à l'école de com-
merce publique à Winter-
thur et bon apprentissage.
Prière de s'adresser à Max
Léu, Centre professionnel
commercial, «Le Courtil»,
Rolle.

Gesucht
Barpianist
od. -pianistin
für Juli/August. Offerten an
Hotel Sonne, Wildhaus.

Deux jeunes femmes présen-
tant bien parlant français,
allemand, anglais, et termi-
nant cours cafetiers et restau-
rateurs cherchent emploi
comme
AIDES
BARMAIDS
pour la saison d'été. Ecrire
sous chiffre P. T. 11472 L à
Publicitas, Lausanne.

Gesucht per sofort in Passanten-Hotel nach Basel
Nachtportier
Etagenportier
Restaurationstochter
Eilofferten m. Zeugniskopien und Bild unter Chiffre
H. B. 2433 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hôtel Beau-Rivage, Ouchy-Lausanne, cherche
1 femme de chambre
expérimentée
1 femme de chambre
personnelle
1 chasseur de nuit
1 chef de rang
1 commis de rang

Prière d'adresser offres avec copies de certificats
à la direction.

Gesucht in
neu eingerichtetes Restaurant
nach Grindelwald per sofort tüchtige, sprachen-
kundige
Serviertochter
ebenso
Saaltochter
und Küchenmädchen
Offerten an Hotel Oberland, Grindelwald.



Zu verkaufen kleineres Stadt-Hotel
 mit alkoholfreiem Restaurant, 70 Plätze (Jahresbetrieb) an guter Lage, Nähe Bahnhof, auch geeignet für neuzeitliches Tea-Room-Projekt oder Umbau in Geschäftshaus. Ernsthafte, kapitalkräftige Interessenten wollen sich melden unter Chiffre A. 38098 Lz an Publicitas Luzern.

Zu verpachten Hotel-Restaurant
 im Zentrum von Rorschach ein schönes, gutgeführtes mit 22 Betten, größerer Saal, Garten, Garage, in allen Zimmern fließend Wasser, Pachtzins mäßig. Eintritt baldmöglichst. Offerten sind erbeten unter Chiffre H. R. 2422 an die Hotel-Revue, Basel 2.

KÜCHENCHEF
 Bestausgewiesener, 35-jähriger Koch-Pâtissier sucht Saison- oder Jahres-Engagement in gutes Haus als wo auch seine Frau (Restauranttochter) im Service oder eventuell in Lingerie eine Anstellung finden könnte. Eintritt ab 15. Juni. Offerten unter Chiffre OFA 5485 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

Hotelfachmann
 40-jährig, verheiratet mit fachtüchtiger Frau, zurzeit in leitender Stellung in Großbetrieb, sucht auf Herbst 1947 selbständige **Direktion evtl. Pacht** eines kleineren, modernen Hotels. Besitzt Fähigkeitsausweis des St. Bern und beste Beziehungen zu englischen, belgischen und holländischen Reiseagenturen. Offerten unter Chiffre D. P. 2020 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Generalgouvernante
 für kleines Haus, selbst. Posten. Gewandte, tüchtige **Saaltöchter** für 2 Monate, erstkl. Haus, guter Verdienst. auf 18. Juni **Economatgouvernante** Geß. Offerten unter Chiffre W. A. 2420 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Buffetdame
 in neu renoviertes, schönes Hotel-Restaurant, Jahresstelle. Offerten an Hotel Adler Rheinfelden.

Gesucht zu baldigem Eintritt:
 1 Lingère-Näherin
 1 Lingeriemädchen
 1-2 Saaltöchter
 1 Kaffee-Personalköchin
 1 Office-Hausmädchen
 Geregelter Freizeit und guter Lohn und Verpflegung zugesichert. Geß. Offerten unter Chiffre K. A. 2373 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

GESUCHT in erstklassiges, großes Stadthotel in Jahresstelle bestausgewiesenes, tüchtiges und ehrbares
BARFRÄULEIN
 Es kommen nur Bewerberinnen in Frage, die sich über erfolgreiche Tätigkeit ausweisen können und über beste Referenzen verfügen. Detaillierte Offerten mit Photo etc. erbeten unter Chiffre B. F. 2374 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

On demande
Conducteur-Portier
Aide-Portier
Saaltöchter
 Entrée à convenir. Faire off. avec copies de certificats et photo à la Direction de l'hôtel Victoria à Olten.



GESUCHT in Jahresstellen
Sekretärin
 Englisch und Französisch in Wort und Schrift.
Saaltöchter
 Offerten an Hotel Steinbock, Chur.

Gesucht per 1. Juni evtl. für früher, tüchtiger, jüngerer, nur sehr solider
Etagenportier
 in Jahresstelle. Offerten unter Beilage von Zeugniskopien erbeten an Bad-Hotel Schwannen, Baden.

Gesucht (Haus 100 Betten):
Küchenschef
Saucier
Aide de cuisine
Köchin
 Eintritt baldmöglichst Hotel Interlaken, Interlaken.

Gesucht per sofort gewandter, sprachkundiger
Oberkellner
 sowie zuverlässige, tüchtige **Economatgouvernante**
 Offerten an Grand Hotel, Axenstein, Vierwaldstättersee.

Gesucht eine zuverlässige
TOCHTER
 für Etagenservice
 in Erstkl. Haus. Sehr guter Verdienst. Saison bis Ende November. Offerten an Park-Hotel, Gunten.

GESUCHT in Großbetrieb strebsamen, verantwortungsvollen
Kontrollleur
 spez. für Warenkontrolle. Offerten mit Zeugniskopien und Photo unter Chiffre K. O. 2407 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

GESUCHT tüchtiger jüngerer
Küchenschef
 in Jahresstelle. Guter Lohn. Offerten an Hotel Löwen, Grenchen.

Gesucht
 in Erstkl. Hotel (Ostschweiz)
 1. Lingère
 Stopferin
 sowie **Economatgouvernante**
 Offerten sind zu richten an Hotel Hecht, St. Gallen.

Gesucht nach St. Moritz per sofort oder 15. Juni
Oberkellner
Economatgouvernante
Zimmermädchen
Buffettochter
 Sprachkenntnisse: Deutsch, Französisch. Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Saläransprüchen an Hotel Albana, St. Moritz.

Gesucht zu sofortigem Eintritt jüngerer
Kellner
 (auch Anfänger oder Volontär) eine jüngere **AlleinSaaltöchter**
 Deutsch, Franz. Schöner Verdienst. Offerten an Hotel Adler, Rheinfelden.

Une Téléphoniste
 parlant français, allemand, anglais **est cherchée**
 pour la Suisse Romande. Ecrire sous chiffre V. D. 2431 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Wir benötigen noch folgendes Personal:
Chef de réception-Kassier
Gouvernante für Office oder Economat
Chef de rang oder Demi-Chef
 (wenn möglich englisch)
Saucier oder Entremetier
Commis de cuisine-Communard
Conducteur
 (möglichst Autofahrer)
 Eintritt sofort oder nach Übereinkunft. Geß. Offerten an Hotel Spiezherhof, Spiez (Bern. Oberland)

Hôtel de 1er. ordre cherche pour entrée immédiate
un ou une secrétaire
 expérimentée, connaissant les langues. Offres sous chiffre L. L. 2413 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Hotel-Restaurant
Metropole-Monopole Bern
 sucht zu baldigem Eintritt tüchtigen in der Restaurationsküche bewanderten

Sprachgewandte
Sekretärin
 ist per sofort frei in gutes Saisonhotel. Offerten unter Chiffre OFA 5447 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

Gesucht per sofort oder nach Übereinkunft
Portier-Hausbursche
 Fixbelohnung Fr. 200.—,
Saallehrtochter
 Fr. 150.—,
 Zeugnisse und Photo an Postfach 3, Stansstad.

Commiss de rang
 Junger service- und sprachkundiger sympathischer
 sucht Weiterbildung. Eintritt ca. 15. Juni. Offerten erbeten freundlich. L. P. 5, Kufnachta, Rigi, Postlagernd.

Chef de Cuisine
 in gesetztem Alter sucht Engagement. Ökonomisch, sparsam, stets in guten Etablissements gearbeitet. Offerten unter Chiffre A. F. 2403 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

17-jähriger JUNGLING
 deutsch und französisch sprechend will sich als Hilfskraft in Hotelbetrieb bewerben vom 15. Juni bis Ende September. Offerten unter Chiffre K 4398 Y an Publicitas Bern.

Zu verkaufen
1 Tiefgefriertruhe
 500 Liter Inhalt, für Gefrierkonserven, in neuwertigen Zustand. Kann noch im Betrieb besichtigt werden. Nähere Auskunft unter Chiffre T. T. 2422 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Junge Frau sucht Stelle als
Zimmer-Mädchen
 in Herbstsaison, Lugano oder Locarno. Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten erbeten unter Chiffre A. R. 2411 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
Kochlehrstelle
 in erstkl. Haus der Franz. Schweiz für Jüngling von 17½ Jahren. 3 Jahre Sekundarschulbildung, ein Jahr Handelschule, deutsch und französisch sprechend. Eintritt sofort oder nach Übereinkunft. Offerten an A. Mattmann, Hotel Rest. Löwengarten, Luzern.

Kellner-Frackanzug
 ganz neu f. große, schlanke Figur zu verkaufen. Offerten unter Chiffre 21785 an Publicitas Olten.

Wir suchen in Jahresstellen
 1 Zimmermädchen
 1 Kaffeeköchin
 2 Chasseurs
 1 Restaurantkassier
 Offerten mit Zeugnisabschriften und Bild sind zu richten an Hotel Baur au Lac, Zürich.

Strebsamer Hotelierssohn (Küchenschef) mit fachkundiger Frau sucht **Vertrauensposten**
 als Mitarbeiter oder Leiter ab sofort bis Ende September. Offerten unter Chiffre M. G. 2409 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

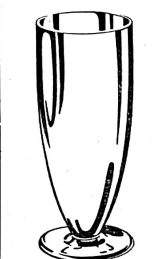
Gesucht per sofort eine freundliche, gewandte und sprachkundige
Ladentochter
 sowie ein sauberes **Mädchen**
 für Office. Coniserie Arnold, Vitznau.

Wir suchen auf 15. Juni
 Lingère-Stopferin
 Hausbursche-Portier
 Commis de rang
 Offerten an Hotel Gurten Kulm Bern. Tel. 56341.

Wieder lieferbar
 sind unsere beliebten versilberten Hotelartikel für die warme Jahreszeit



Eisschale
 auf Fuss Modell Rätia



Eiscapfecher
 Modell Sintis



Dessertcoupe
 Modell Taugau 84 mm Ø
 Modell Toggenburg 100 mm Ø

Verlangen Sie bemusterte Preisliste oder unverbindlichen Vertreterbesuch



Seit 1808 das Fachgeschäft in Silber-Glas- und Porzellanwaren für das Gastwirtschaftsgewerbe

Buffetdamen
 per sofort oder nach Übereinkunft. Bahnhofsbuffet Luzern

L'Education en Suisse

La Suisse, on l'a remarqué plus d'une fois, offre un climat pédagogique. On a même, à l'occasion, retenu contre elle cette particularité. Mais ce n'était qu'une légèreté passablement absurde. Elle a par bonheur, et nous devons en être fiers, de tout autres raisons. Il serait plus juste de dire que la Suisse est la terre de l'enfance, où tous les problèmes posés par l'enfance, où tout ce qui concerne sa santé, son développement, les ressources qu'il lui faut assurer, les obligations et les devoirs qui seront les siens quand elle atteindra l'âge adulte sont examinés et médités avec un invariable intérêt. C'est tout cela qu'y désigne le mot pédagogie, et l'on doit ici, pour l'entendre comme nous l'entendons, le débarrasser du son fâcheux que souvent on lui attribue.

Il y a chez nous (il y faut insister) un amour vrai de l'enfance. L'école, les réformes scolaires, les sacrifices consentis dans tous les cantons pour l'instruction publique sont de cette passion la manifestation la plus sévère, en même temps que la plus visible. N'oublions pas que la pédagogie, en Suisse, depuis l'époque de Rousseau, s'est proposé comme une de ses tâches capitales d'enlever aux classes, dans la mesure du possible, et à tous les degrés, ce qu'elles ont de contraint, de sombre et de rébarbatif. Cela ne signifie en aucune façon que les études chez nous n'auraient pas autant de sérieux qu'ailleurs. On s'en convaincra par les résultats qu'elles obtiennent.

En Suisse, l'enfance est partout révéree. Et cette révérence en tous lieux s'adoucit de ce qu'il s'y mêle de sincère amour. Cette réalité ressort de tous les sacrifices généralement consentis dans les cantons en faveur de l'instruction populaire, des écoles maternelles jusqu'aux universités. On compte six de celles-ci dans le pays entier, dont la moitié dans le territoire exigü de la Suisse romande, sans parler ici de l'Ecole Polytechnique Fédérale, à Zurich, ni de l'Université de Fribourg qui, située à proximité de la frontière linguistique — bien que dans la région romande — admet comme langues de l'enseignement l'allemand et le français. Le nombre de nos universités de langue française a de quoi surprendre, évidemment. On l'a donné comme l'indice, parmi d'autres, d'un particularisme excessif. Mais, sans être faux absolument, cela ne correspond à la vérité que pour une faible part. Ce qui pousse les cantons, à développer à grands frais ces écoles supérieures qui peuvent se faire concurrence l'une à l'autre, c'est le désir, en premier lieu, de ne pas interrompre une ancienne et vénérable tradition; puis la volonté (et l'ambition) d'offrir chacun à la jeunesse locale, comme aux étudiants confédérés ou étrangers, la possibilité, soit de suivre à Genève, à Lausanne, à Neuchâtel ou à Fribourg le cours entier de leurs études, soit de les y venir couronner.

Mais ce qui leur en donne l'occasion n'est pas l'université seule. Leur zèle se manifeste à propos de tous les problèmes que pose l'enseignement à ses divers degrés — et de toutes les tâches qu'il assume. D'où les progrès constamment recherchés dans l'organisation de l'école maternelle et de l'école primaire, des collèges et gymnases, des établissements d'instruction commerciale, technique et professionnelle. Dans tous les cantons les lois scolaires ne sont pas les mêmes; mais cela n'importe qu'assez peu. L'important est de savoir qu'il n'est pas, dans la Suisse entière, une seule commune, et fût-elle d'un accès malaisé, perdue au cours des Alpes, bloquée en hiver par les neiges, qui ne possède son école enfantine et ses classes primaires, qui n'assure à l'enfance la possession du rudiment. Ce premier enseignement est gratuit, et les fournitures scolaires, presque partout, n'exigent des parents aucune dépense. On étudie actuellement en divers lieux les moyens d'étendre ces facilités au degré secondaire.

Je me limite à des généralités dans cet article. Je crois qu'il n'est à peu près aucune forme de l'activité humaine, aucune profession mécanique ou libérale, aucun travail des champs ou de la ville, et aucune science, aucun art, auxquels notre jeunesse et celle que nous accueillons avec une joie évidente ne se puissent préparer dans d'heureuses conditions. L'agriculture et ses branches diverses, l'industrie en tous les aspects qu'elle prend aujourd'hui (non ceux uniquement qu'elle a depuis longtemps pris en Suisse), le commerce et ses méthodes les plus modernes, l'administration, les beaux-arts et les arts appliqués sont l'objet d'une sollicitude égale, et l'école s'efforce de leurs assurer les forces qu'exige leur développement actuel ou futur. Elle vise à la pleine qualification de tous ceux qu'elle «nourrit», comme on disait autrefois.

Mais ce que nous avons exposé jusqu'ici concerne principalement l'enseignement officiel: l'école privée, à son tour, doit nous retenir. Nous pensons qu'elle est indispensable et que toutes les ressources de l'instruction publique officielle manqueraient sans elle du complément qu'il leur faut. L'éducation, c'est l'instruction, plus autre chose qui l'achève, la pare et la rend plus aimable, une adaptation, si l'on veut, de notre nature à la société et au monde, et cet «autre chose» mieux peut-être que dans l'enseignement public, pourrait s'acquiescer dans l'enseignement privé! L'atmosphère des institutions et des écoles qui ne dépendent pas de l'Etat diffère moins de celle de la famille.

Et d'autre part ces établissements libres sont plus à même d'avoir égard à la variété des mentalités et des tempéraments. C'est un fait que maints élèves s'adaptent mal à l'uniforme discipline des classes, qu'elle leur rend difficile de montrer ce qu'ils savent, ce qu'ils peuvent, ce qu'ils sont véritablement. C'est un autre fait que tels de ces inadaptés, ayant passé de l'enseignement officiel à

l'enseignement libre, ont obtenu des résultats meilleurs dans un ordre plus souple, qu'ils ont repris goût à leurs études sous la direction de maîtres qui avaient avec eux plus de contact et pouvaient les connaître mieux. Car les classes trop nombreuses furent de tout temps le principal obstacle à l'efficacité de l'enseignement.

Sans parler des malades pour lesquels s'impose un séjour prolongé à la montagne et dont l'état exige la constante surveillance d'un médecin, il est beaucoup d'enfants anémiés fragiles, fatigués par la croissance, auxquels le régime de l'école publique et citadine ne saurait toujours convenir. Il est donc heureux qu'on puisse leur en assurer un autre, les faire vivre en pleine nature, à l'altitude et dans le climat qui leur seront le plus profitables, dans la région alpine ou préalpine et en un mot dans les conditions qui pourront leur permettre un développement harmonieux.

Il n'est pas inutile d'ajouter que la prospérité de l'enseignement privé est requise par le caractère et la tradition mêmes de la Suisse, où l'on répugnerait à faire de l'école, à ses degrés divers, un monopole d'Etat. Les parents doivent conserver dans l'instruction et l'éducation de leurs enfants une certaine latitude, et l'école privée contribue à la leur garantir pour une part. En outre, dans un pays hospitalier par définition, il ne faut pas négliger la clientèle étrangère. C'est elle qui, dans une large mesure, fait la prospérité des collèges, des pensionnats, des écoles diverses que n'entretennent point les cantons.

Nombre de ces établissements ont des titres dignes de retenir l'attention. Ils ont assuré pour une part le renom pédagogique de la Suisse. Ils ont formé une foule d'hommes qui, par la suite, firent brillamment carrière dans le monde entier, répandirent chez eux l'amitié qu'ils avaient conservée à notre peuple, revinrent chez nous quand ils le purent, nous envoyèrent leurs fils. Qu'on songe à ce que fut la modeste institution de Rodolphe Töpffer. Elle a sa place dans l'histoire de la Suisse romande, et après elle, jusqu'à notre époque, on ne pourrait citer plusieurs autres dont l'universelle célébrité nous a très utilement servis. Henri de Ziegler.

Assemblée générale de l'Office central suisse du tourisme

L'office central suisse du tourisme a tenu son assemblée générale le 20 mai au Rathaus à Berne. En ouvrant la séance, le président, M. A. Meili, conseiller national, qui était entouré de M. Picot (Genève) vice-président, et de M. S. Bittel, directeur du siège central, eut le plaisir de saluer la présence de M. Enrico Celio, conseiller fédéral, ainsi que de représentants de l'office fédéral des transports. M. Meili exprima à M. Celio ses remerciements pour l'appui et l'intérêt qu'il porte au tourisme. Cet appui nous est d'autant plus nécessaire que la lutte redevient toujours plus âpre sur le plan international et que la Suisse doit tout mettre en œuvre pour maintenir son avance, ou en tous cas pour ne pas se voir supplanter par d'autres pays.

M. Meili honora ensuite la mémoire d'un des membres très actifs de l'O.C.S.T. M. Bernardo Diethelm, président de l'Association suisse des stations balnéaires, décédé au mois de février.

Puis M. Meili présenta un exposé de la situation actuelle des transports ferroviaires, maritimes, routier et aériens. Il rendit hommage en particulier à l'effort fait par la France pour la reconstruction des voies ferrées et à la Hollande qui cherche par tous les moyens à regagner son rang de puissance maritime.

La situation des transports

Ferroviaires: La Suisse est aujourd'hui beaucoup mieux desservie qu'il y a un an. C'est avec l'Angleterre que les communications se sont le plus améliorées. Le Simplon-Orient-Express, devenu plus rapide, permet à nouveau de se rendre dans les Balkans et à Istanbul. Par l'Arلبerg, des wagons-lits circulent de nouveau chaque jour jusqu'à Bucarest, et des correspondances sont assurées pour Prague, Belgrade et Varsovie. Dès le 1er juillet, il y aura trois trains entre Bruxelles et Bâle, qui est aussi reliée directement à Stockholm depuis l'automne dernier. De nombreuses voitures internationales franchissent le Gothard, et les trains de Genève, Lausanne, Berne et Bâle pour Paris ont augmenté en nombre et en rapidité.

Maritimes: Pour le trafic maritime, on manque encore de bateaux. L'an dernier, l'Amérique nous annonçait 30000 touristes pour l'été 1947; il faudra nous montrer tout heureux et

tout aise d'en accueillir 50000 à 60000. Et ces chiffres paraissent encore excéder la capacité des moyens de transport. A quand une amélioration. Lorsque la situation politique sera moins tendue. Des paquebots réservés aux passagers ordinaires servent encore aujourd'hui à transporter les troupes pour des relèves.

Routiers: Le trafic routier est en train de reprendre. Certains pays, comme la France, ont fait de très grands progrès dans la remise en état de leurs routes; ailleurs, faute de matériaux et de capitaux, les travaux n'avancent que lentement. Le rationnement de l'essence n'a été complètement supprimé que dans trois pays européens: la Belgique, la Hollande et la Suisse. Sur 45 millions de véhicules à moteur qui circulent dans le monde, les trois quarts appartiennent aux Etats-Unis. En Europe, le parc automobile était réduit à 2,4 millions de véhicules en 1945; il a passé à 6,6 en 1946 (1940: 9,4). Actuellement, l'Angleterre vient en tête, avec 2,45 millions de véhicules, suivie par la France (1,3 million) et la Russie soviétique (1,2 million). La Suisse vient au onzième rang, avec 90000 voitures.

De nombreuses lignes d'autocars à longue distance sillonnent l'Europe. L'une d'elle, l'A.B. Limjebus, qui relie la Suède à la Côte d'Azur, touche Genève une fois par semaine.

Aériens: Les transports aériens se sont développés d'une façon extraordinaire. Cependant, en Europe, la construction des grands aérodromes ne progresse que lentement.

Mais, dit M. Meili, grâce à la largeur de vues et à la prévoyance des autorités genevoises, nous possédons à Cointrin un aérodrome muni d'une piste de 2 km., qui répond aux exigences du trafic intercontinental. Certes, les bâtiments de l'aérodrome genevois ne sont pas encore édifiés, mais cela n'empêche pas qu'aujourd'hui déjà, Cointrin n'ait réussi à imposer comme un des importants nœuds du réseau intercontinental. A Klotten, en revanche, les travaux de terrassement sont en retard de quatre mois environ, en raison de la pénurie de main-d'œuvre et des rigueurs de l'hiver dernier. Le service régulier ne commencera guère avant l'été prochain.

La Suisse dispose actuellement d'une flotte de 21 avions, qui peuvent prendre à bord 414 passagers. Les vols spéciaux organisés une fois par semaine entre Genève et Le Caire ont un succès considérable.

Chaque semaine, 65 appareils avec 2500 places, se rendent des Etats-Unis en Europe. 105000 voyageurs ont franchi l'Atlantique Nord en avion l'année dernière. Les compagnies américaines assurent les quatre cinquièmes de ce trafic.

Dans le réseau aérien continental, la Suisse occupe une position très avantageuse. Genève et Zurich sont reliées à presque tous les grands centres européens, soit par la Swissair, soit par des compagnies étrangères.

En terminant, M. Meili fait appel à la vigilance de tous: par une active politique de présence, la Suisse doit éviter d'être laissée à l'écart des grandes lignes de trafic de l'Europe et du monde. La situation actuelle nous est favorable. A nous de ne pas pas la compromettre.

Exposé de M. Bittel

Puis M. Bittel, directeur de l'office central suisse du tourisme, présenta un intéressant rapport sur l'activité de l'office, sur les efforts faits pour maintenir nos agences pendant la guerre et pour développer ce domaine de l'activité de l'O.C.S.T. en ouvrant de nouveaux bureaux en Amérique. Il est curieux, quand on consulte les messages du Conseil fédéral qui ont précédé la création de l'office central suisse du tourisme et l'octroi des crédits à des fins de propagande, de voir l'importance que l'on semblait attacher alors à une publicité générale servant à des buts touristiques, commerciaux et culturels. Il est donc surprenant de constater tout à coup que l'on réduit de 60% les subventions destinées à de telles fins. C'est une erreur de croire que l'afflux de touristes enregistré dans nos hôtels l'année dernière continuerait sans autre. D'ailleurs, si les taux d'occupation ont augmenté, cela est beaucoup plus dû à la réduction du nombre de lits par suite de la désaffectation d'établissements pendant la guerre, qu'à l'accroissement véritable des nuitées. Dans les villes, ce taux est déjà en régression et, dans les stations de villégiature, il demeure encore insuffisant pour assurer le rendement de l'hôtellerie. Il ne faut donc pas relâcher l'effort qui est fait, car les clients ne viennent pas tout seuls, mais la concurrence par contre augmente à vue d'œil. La propagande est une œuvre de longue haleine qui doit être préparée avec soin longtemps à l'avance et qui doit être continue. Nous risquons de payer cher plus tard l'imprévoyance d'aujourd'hui. M. Bittel termine en déclarant que le tourisme est profitable à toute notre population et que l'Etat a avantage à le soutenir au même titre que les industries d'exportation.

Au cours de la discussion qui suivit M. A. Alblas (Montreux), au nom de la conférence du tourisme romand, rappela l'état précaire de notre agence de Londres et demanda que si des économies devaient être faites ce ne soit pas au détriment des agences.

Le Dr F. Seiler, président central de la S.S.H., posa deux questions demandant si l'office du tourisme avait de plus amples renseignements sur les négociations en vue de la suppression du visa entre la Suisse et la Grande-Bretagne. Il demanda également ce que l'on comptait faire comme propagande aux Etats-Unis, et suggéra de maintenir le contact avec les quelque 30000 G.I.s qui sont venus en Suisse. Grâce au système de la boule de neige, il y aurait là une intéressante propagande à faire.

M. Bittel répondit que l'O.C.S.T. connaissait les conditions dans lesquelles travaillaient les employés de l'agence de Londres et que il serait sans doute possible de remédier à cette situation dans le courant de l'été. Pour l'Amérique, il rappela le succès de l'équipe suisse de ski envoyée aux Etats-Unis, la propagande naturelle que ferait pour notre pays l'organisation en 1948 des Jeux olympiques d'hiver à St-Moritz, la création de clubs de G.I.s, ainsi que la brochure très répandue aux Etats-Unis et qui constitue un recueil de lettres élogieuses que les G.I.s ont écrites à propos de leur voyage en Suisse.

Malheureusement la réponse sur la question des visas fut éludée.

Le rapport d'activité sur lequel nous reviendrons à l'occasion fut accepté sans discussion, de même que les comptes et l'assemblée élit ou réélit tacitement quelques membres du Comité. Parmi ceux-ci nous signalerons ceux qui interviennent la Suisse romande: à savoir: MM. Oscar Schmid, préfet de Neuchâtel (nouveau) pour la région de Fribourg-Neuchâtel-Jura bernois; Battista Rusca (ancien) pour le Tessin; P. Darbellay (ancien) pour l'Union valaisanne du tourisme et F. Roguet (nouveau) Genève, pour représenter l'Association suisse des instituteurs d'éducation et écoles privées.

Entente au sujet de la convention de salaires intervilles

Il y a quelques semaines, lorsque fut conclu le contrat collectif de travail général régissant, pour les villes de Bâle, Berne, Lausanne et Zurich, les conditions de travail dans l'hôtellerie, les cafés restaurateurs et autres établissements analogues, les parties s'engagèrent à entamer immédiatement des négociations au sujet d'une convention de salaire. Celle-ci devait fixer les salaires du personnel dans les villes ci-dessus mentionnées et déterminer en détail toutes les autres prestations accessoires.

Si désirable qu'il soit, en vue d'une fructueuse collaboration, de régler de tels points au moyen d'un contrat collectif de travail, un règlement strict ne va cependant pas sans de notables inconvénients. Nous pensons surtout au nivellement de salaires qui en résulte pour le personnel dévoué et travailleur, comme pour le personnel moins qualifié.

En fixant les nouveaux taux de salaire, la délégué des employeurs dut également tenir compte du fait que les prestations sociales fixées dans le contrat collectif de travail entraînaient pour les entreprises une sensible augmentation des charges. Pour être complet, nous mentionnons: les vacances prolongées auxquelles s'ajoute le paiement d'indemnités en espèces pour la nourriture et le logement, ainsi que pour les pourboires, le paiement du salaire pendant la durée du service militaire, les indemnités pour les heures supplémentaires, la chambre et le lavage du linge professionnel. Enfin nous rappellerons le nouveau règlement sur les pourboires entré en vigueur le 1er mars, et la caisse d'allocations familiales de la S.S.H. qui a commencé son activité le 1er janvier. Toutes ces prestations renchérissent déjà sérieusement les frais. De nouvelles augmentations de salaires ne peuvent d'autre part être transférées sans autre sur les hôtels, car ceux-ci, en tant que troisième partenaire, décideront s'ils sont prêts à accepter d'éventuelles augmentations de prix.

Dans ces conditions, la conclusion de cette convention se heurte à de notables divergences de vue. Pourtant, après de longues et pénibles négociations, il fut possible d'aboutir dans la séance du 23 mai, à un accord de principe entre les délégués en présence, à savoir d'une part celles des employeurs (Société suisse des hôteliers, Société suisse des cafetiers et restaurateurs, Association suisse des buffeters), et d'autre part celles des employés (Union Helvetia et Association suisse des cuisiniers). La liste des salaires mise au point et le projet de contrat ont été maintenant soumis à la commission de rédaction. Sitôt que celle-ci aura terminé ses travaux, les sections auront à donner leur avis sur cette convention. Son entrée en vigueur est prévue pour le 1er juillet.

Nous sommes contents de l'heureux aboutissement de ce négociation, car, ainsi, la voie est ouverte pour aller au devant d'un contrat collectif de travail national.

Le mouvement hôtelier en mars 1947

On a enregistré, au mois de mars 1947, 1,42 million de nuitées en tout, ce qui représente une augmentation de 3,5 pour cent par rapport au même mois de l'année dernière. Ce progrès est de nouveau dû entièrement aux *hôtels de l'étranger*; le nombre de leurs nuitées, s'élevant de 20 pour cent, a atteint 481 000. Le mouvement touristique interne, au contraire, accuse un léger recul, le chiffre des nuitées d'hôtels suisses étant tombé de 970 000 en mars 1946 à 936 000 en mars 1947.

Ce furent les *hôtels et les pensions* qui bénéficièrent le plus de l'essor du tourisme international. Les *hôtels de Grande-Bretagne*, à eux seuls, leur apportèrent 109 000 nuitées, c'est-à-dire 30 000 de plus qu'en avril 1946. Bien que dans une moindre proportion, l'apport des *hôtels français, belges, hollandais et italiens* a également augmenté. L'affluence croissante des touristes *suedois* est en particulier réjouissante; le chiffre de leurs nuitées s'est élevé, en mars, à 12 500. Les permissionnaires américains, en re-

vanche, ne représentent plus qu'une faible fraction de leurs effectifs d'il y a un an; mais les touristes *civils des Etats-Unis* ont compensé un peu cette perte, grâce à une augmentation de 85 pour cent, qui porte à plus de 20 000 le nombre de leurs nuitées du mois de mars.

Mouvement hôtelier au mois de mars 1946 et 1947

Année	Arrivées d'hôtes domiciliés			Nuitées d'hôtes domiciliés		
	en Suisse	à l'étranger	Total	en Suisse	à l'étranger	Total
Hôtels, Pensions						
1946	189 582	83 667	273 249	769 908	276 831	1 046 739
1947	170 991	68 984	239 945	733 928	342 872	1 076 800
Sanatoriums, Etablissements de cure						
1946	2 303	702	3 005	199 676	122 367	322 043
1947	2 156	786	2 942	202 102	137 758	339 860
Total						
1946	191 885	84 369	276 254	969 584	399 198	1 368 782
1947	173 117	69 770	242 887	936 030	480 630	1 416 660

Toutes les régions ont profité de l'essor du tourisme international, et en premier lieu les contrées de sports d'hiver de l'Oberland bernois, des Grisons et du Valais, mais aussi les rives du Léman et le canton du Tessin.

Le nombre des hôtes indigènes passant des vacances ou s'adonnant aux sports a diminué dans presque toutes les régions du pays. Au contraire, les hôtes permanents exerçant une profession prennent une place toujours plus marquée. Cette dernière tendance est due à la crise du logement et à la conjoncture économique favorable.

L'affluence étrangère s'étant accrue dans les régions de sports d'hiver, mais les hôtes suisses étant devenus moins nombreux, le taux d'occupation des lits n'a augmenté que d'une façon insignifiante (Valais, Oberland bernois, Grisons), ou a même diminué (Alpes valdoises, Suisse centrale).

Parmi les grandes villes, Bâle et Berne ont enregistré moins de nuitées qu'en mars 1946. A Zurich, la perte subie dans le domaine du tourisme indigène a été largement compensée par l'apport étranger. A Genève, le Salon de l'automobile a attiré de nombreux hôtes, presque tous du pays. Dès le jour d'ouverture, le 13 mars, le taux d'occupation des lits monta de 79 à 87 pour cent. Le maximum — presque 100 pour cent — fut atteint le samedi 15 et le samedi 22 mars. A la fermeture, le 23 mars, le taux retomba au-dessous de 80 pour cent.

Sanatoriums et établissements de cure

Dans les sanatoriums et établissements de cure, le total des nuitées, s'élevant de 18 000, a passé à 34 000. Cette augmentation peut être attribuée au nombre grandissant des malades et des convalescents venus de l'étranger, y compris les patients du Don suisse, ainsi qu'à la prolongation de la durée moyenne de séjour des malades du pays.

Réparations des dommages causés par les véhicules automobiles étrangers

(Extraits de l'arrêté fédéral du 28 mai 1947)

Les dommages causés en Suisse par l'emploi de véhicules automobiles étrangers sont couverts dans les limites de la loi sur la circulation des véhicules automobiles et des cycles et à concurrence des sommes mentionnées à l'article 52, 1er, 2e et 4e alinéas de ladite loi. Le département de justice et police passe à cette fin, au nom de la Confédération, une convention avec des entreprises d'assurances. Ne sont cependant pas couvertes les prétentions: du détenteur ou du conducteur du véhicule automobile; du conjoint, des ascendants et descendants du détenteur ou du conducteur du véhicule automobile; des personnes transportées, qui sont domiciliées à l'étranger; les dommages causés à des véhicules automobiles étrangers et aux choses transportées par ces véhicules.

Le droit du lésé à des dommages-intérêts de la part de la personne civilement responsable passe aux entreprises d'assurances pour le montant de l'indemnité.

Pour couvrir les frais, la Confédération perçoit un *émoulement de 3 francs* pour chaque véhicule automobile étranger entrant en Suisse.

Sont dispensés du paiement de l'émoulement visé à l'article 2 les détenteurs ou les conducteurs de véhicules automobiles qui présentent spontanément aux organes douaniers une déclaration par laquelle une entreprise d'assurances autorisée à opérer en Suisse atteste soit qu'une assurance-responsabilité civile répondant aux exigences de la loi sur la circulation des véhicules automobiles et des cycles a été conclue auprès d'elle, soit qu'elle se porte garante pour une autre entreprise et peut être actionnée directement par le lésé.

Sont également dispensés du paiement de cet émoulement les détenteurs ou les conducteurs d'un véhicule automobile qui acquièrent une attestation d'assurance-frontière valable 30 jours, conformément à une convention d'assurance collective de la responsabilité civile conclue par le département de justice et police au nom de la Confédération.

Sont réservés les accords internationaux, y compris ceux qui concernent des entreprises étrangères soumises à concession.

Le présent arrêté entre en vigueur le 1er juillet 1947.

De nos sections

Société des hôteliers de Montreux

La section de Montreux a tenu son assemblée générale, ordinaire le 28 mai à l'Hôtel Terminus sous la présidence de M. R. Mojonnet, 27 membres assistaient à cette séance.

Le rapport de gestion, les comptes (fort satisfaisants) et le rapport de la commission de contrôle (M. V. Hausmann), ont été approuvés sans

discussion, et décharge a été donnée au comité par sa gestion.

Sur proposition de M. Curti, l'assemblée a porté de 8 à 9 le nombre des membres du Comité et l'a nommé elle-même, désignant M. F. Hausmann comme nouveau membre du Comité.

M. Mojonnet, président en charge depuis 1938, ayant décliné toute réélection, l'assemblée a élu à la présidence, au premier tour de scrutin, M. Gustave Guhl (Hôtel Excelsior et Bon Port).

L'assemblée des délégués de la S.S.H. a inter-laken et les propositions figurant à l'ordre du jour ont fait l'objet d'un échange de vue, il en a été de même de l'organisation de divers congrès, de la Fête des Narcisses qui aura lieu du 20 au 22 juin, de la saison d'hiver 1947/48, etc.

A la fin de cette importante et intéressante assemblée MM. G. Guhl et R. Curtin ont exprimé à M. Mojonnet les très vifs remerciements de ses collègues pour tout le travail accompli et pour tout ce qu'il a fait pour la cause de l'hôtellerie montreuvaissienne.

M. Mojonnet a remercié en évoquant quelques souvenirs et en exprimant à ses collaborateurs ses remerciements pour l'aide efficace qu'ils lui avaient apportée.

Nouvelles de l'étranger

Tchécoslovaquie

Congrès des organisations du tourisme

Tout récemment eut lieu à Brno, pendant une durée de trois jours, un congrès des organisations du tourisme auquel prit part, en hôte de marque, le Dr Max Riesen, qui en ce moment se trouvait en séjour en Tchécoslovaquie.

Les travaux du congrès étaient répartis entre cinq comités dont les tâches étaient nettement délimitées. Les résultats de leurs travaux furent résumés dans une résolution contenant toutes les revendications essentielles en vue d'un plein développement du tourisme. En premier lieu, les membres du congrès ont convenu d'établir une *organisation centrale du tourisme* embrassant d'une part, les organisations des entreprises dépendant du tourisme telles que hôtels, stations balnéaires, agences de voyages, etc., et, d'autre part, les associations de touristes, de skieurs, de conducteurs d'auto, etc. Ensuite, le congrès demanda l'accélération des débats parlementaires au sujet d'une loi relative au tourisme ainsi que des mesures administratives et législatives ultérieures. Le congrès insista sur la nécessité de faire un effort des plus sérieux en vue de rendre le tourisme accessible aux larges couches de la population, ce dont se chargera une institution spéciale établie à ces fins. Le service de propagande, qui jusqu'à présent manquait de coordination, ainsi que le réseau des bureaux d'information seront rattachés; tout cela cadre parfaitement avec les tendances envisagées la réalisation d'économies dans la direction du tourisme. D'autres motions eurent pour but d'opérer le plus possible le redressement des villes d'eau et des autres centres du tourisme.

Le congrès fut une grande manifestation des organisations tchèques et slovaques pour la création d'une organisation unique poursuivant avec

Hotelier

40 Jahre alt, Schweizer, mit aufgeschlossener Karriere und kaufmännischer Ausbildung, 4 Sprachen, Praxis in Kurhaus und Saisonbetrieben, zurzeit in ungekündigter Direktionsstelle im Mittel-Orient, mit guten Beziehungen auch in d. Schweiz, sucht entsprechenden Posten. Nähere Auskunft, Zeugnisse und Curriculum vitae werden direkt aus der Schweiz vermittelt unter Chiffre P E 10443 A an Publicitas Basel.

Chef de partie

Gesucht tüchtiger in erstklassiges Restaurant, Jahresstelle. Offerten mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen unter Chiffre B. A. 2349 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Saaltöchter

sowie Saallehrtochter

Guter Verdienst sowie geregelte Arbeitszeit sind zugesichert. Offerten mit Zeugnisabschriften und Lichtbild sind zu richten unter Chiffre L N 2334 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Champagne

Heidsieck-Monopole

Dépositaires pour la Suisse
JEAN HAECKY Importation S.A. Bâle

Ruf-Buchhalterin

Privatklinik sucht für Betriebsbuchhaltung und Patientenrechnungen, Bewerberinnen, nicht unter 28 Jahren, wollen ihre Offerten mit Zeugnisabschriften und Photo richten unter Chiffre P Z 2304 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Alleinkoch

Aide de cuisine

Zimmermädchen

Buffetlehrtochter

Alleinportier

Geff. Offerten unter Chiffre E. R. 2386 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Heirat

ohne Geschäftsübernahme, Interessentinnen aus reichlicherer Familie, welche ebenfalls noch einen ruhigen, angenehmen Lebensabend wünschen, wollen sich gefl. melden unter Chiffre A. O. 2391 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2, Diskretion Ehrensache!

Barmaid

Gesucht nach Bern in neu zu eröffnendes Bar-Tea-room-Restaurant ab Anfang September tüchtige

die befähigt ist, auch den Tea-room und Restaurantbetrieb zu leiten. Keine Fremdsprache, kein Musikbetrieb, Vertrauensstelle. Offerten unter Chiffre P 11608 Y an Publicitas Bern.

Maitre de plaisir

Routinierter Arrangeur und ausgezeichneter Artist, Parodist-Conférencier. (Mit Partnerin: Tanspaar), Engl. und franz. sprechend. Perfektes Benehmen. Die letzten 5 Winterseasons im Post-u. Sport-hotel Arosa absolviert. Zuschriften umgehend erbeten an Willy Behrens c/o Signer, Seefeldstr. 125, Zürich 8

2 Studenten

18- und 19jährig, suchen während den Sommerferien (Mitte Juli bis Mitte August) Beschäftigung in einem Hotel in der Westschweiz. Kenntnisse in Deutsch, Französisch, Engl. Offerten erbeten unter Chiffre U 89717 G an Publicitas St. Gallen.

Kellner

Tüchtiger Kellner sucht Arbeit in der Schweiz. Spricht Deutsch, Englisch und die skandinavischen Sprachen. War früher im Ausland. Svend Boqvist, Jagtvej 109 B, Kopenhagen, Dänemark.

Bureaufräulein

deutsch und franz. sprechend, wenn möglich englisch. Mißhilfe in Réception. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre B. F. 2385 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Chefkoch

Küchenmädchen

Officemädchen

Lohn 500-600 Fr. per Monat
Lohn 180 Fr. per Monat

Mithilfe am Buffet, guter Verdienst. Offerten an Familie Jossi, Hotel Steingletscher, Sustenpaß, Berner Oberland.

Gesucht

für Sommerseason (Ende Juni bis Anfang September) für Hotel Seehof Arosa, verbunden mit Strand-Teepavillon

Sekretär oder Sekretärin

(Journal, Kasse, Korrespondenz)

Pâtissier-Konditor

Aide de cuisine

Etagengouvernante

Obersaaltöchter

eventuell jüngerer Oberkellner

Hallen- und Bartocher

Saaltöchter, evtl. Kellner

Zimmermädchen

Etagenportier

Evtl. Winterengagement. Reiseentschädigungen.

Gesucht per sofort in Hotel am Thunersee:

Kellner, Demichief

Serviertöchter

Zimmermädchen

Abwäscher

Strandbadschürche

(guter Schwimmer), Geff. Offerten unter Chiffre T. S. 2384 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotelfachmann

5 Sprachen, anpassungsfähig,

mit tüchtiger Frau

in ungekündigter leitender Position, sucht sich zu verändern. Offerten unter Chiffre H. F. 2388 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

énergie des buts communs. Ceci est particulièrement important au moment où la réorganisation des institutions autonomes, dans le domaine économique, est à l'ordre du jour et où les opinions sur le mode d'incorporation des diverses branches du tourisme, dans ce cadre général, divergent encore. Lors de la séance de clôture qui eu lieu à l'Hôtel de Ville de Brno, et pendant laquelle les représentants des divers partis politiques prirent la parole, des témoignages de respect furent adressés au président de la République et au gouvernement.

Parmi les orateurs ayant pris la parole au congrès, on nota le Dr *Riesen* qui, dans une conférence circonstanciée constata d'abord que la Tchécoslovaquie a toujours manifesté un intérêt très vif pour l'industrie hôtelière et le tourisme. Il souligna ensuite l'importance de l'établissement d'organisations nationales de tourisme. Il en dépeignit le fonctionnement à l'exemple de l'organisation suisse. Par ailleurs, l'orateur fit ressortir la nécessité de la participation des organisations nationales au développement de l'organisation internationale du tourisme qui vient d'être fondée et il exprima la conviction que la Tchécoslovaquie en formera un facteur des plus importants.

Dans le cadre du congrès général on avait organisé quelques congrès spéciaux ainsi qu'une exposition de l'industrie hôtelière. *Cht.*

Symptômes du retour aux conditions de paix

Le dernier trimestre de l'année 1946 fut, lui aussi, pour les entreprises touristiques en Tchécoslovaquie, une période d'amélioration après la dure épreuve que subit l'économie nationale du fait de la guerre. Que la saison d'été du tourisme ait été plutôt médiocre, c'est un fait dont n'ont été nullement surpris les milieux initiés. On devrait voir un symptôme plus inquiétant dans la diminution croissante de la clientèle des locaux publics des villes, qui menace surtout les cafés d'une véritable crise. Ces locaux publics, autrefois si populaires, n'atteignent qu'une faible proportion de leur clientèle antérieure et cet état de choses ne semble nullement s'améliorer. Jusqu'ici aucune explication d'ordre général n'a pu être donnée, mais celle qui est la plus plausible attribue la diminution du nombre des habitués à l'appauvrissement général des classes moyennes, surtout des fonctionnaires et employés, appauvrissement survenu pendant et après la guerre. C'est que le peuple ne peut guère s'offrir ces dépenses!

Nous devons nous attendre à une évolution semblable dans d'autres branches de l'industrie du tourisme étant donné le prélèvement sur le capital, décrété en vue d'une stabilisation monétaire. Ce n'est qu'après avoir dû verser ces sommes que nombre de citoyens se rendront compte de l'appauvrissement dans lequel l'occupation allemande les a plongés, jusqu'ici, ils se considéraient possesseurs d'épargnes dont le dépôt se trouvait bloqué, il est vrai, mais qui représentaient parfois des sommes assez élevées. C'est pourquoi nous assistons de nouveau à la demande de crédits d'investissement à long terme qui permettraient aux diverses entreprises de se redresser. De tels crédits ont été accordés en Slovaquie, mais

on ne saurait encore se rendre compte s'ils pourront suffire à la demande actuelle.

C'est aussi en Slovaquie qu'un événement d'une grande portée touristique vient de se produire. Nous parlons de l'inauguration, après plusieurs années d'études, d'une école hôtelière qui fut établie par l'Etat, à Priestany, ville d'eau de réputation mondiale à cause de son efficacité contre les rhumatismes. Ce fut la deuxième école d'industrie hôtelière établie en Tchécoslovaquie, la première ayant été créée à Mariánské Lázně. Cette école contribuera incontestablement à combler les lacunes que la guerre a produites dans les rangs des jeunes gens se vouant à l'industrie hôtelière. Pour le relèvement des stations de la Slovaquie, la Fédération des centres balnéaires a institué une commission spéciale chargée de l'étude des degrés de nécessité qui détermineront l'ordre dans lequel ces investissements s'effectueront successivement.

Suppression de la carte de touriste en France

Une carte de touriste avait été créée en 1946 à une époque où la sévérité des restrictions en France imposait un régime spécial pour nos visiteurs étrangers.

A l'heure actuelle la suppression du visa pour beaucoup de ressortissants étrangers rend la distribution de cette carte plus difficile. D'autre part, des avantages au moins égaux à ceux de la carte et souvent plus substantiels sont désormais assurés à tout étranger venant en France. Il en est ainsi notamment:

D'abord, en matière de ravitaillement: remise de cartes de tickets d'achat à la douane, plus la mairie du lieu de destination.

En matière d'essence: 400 à 600 litres d'essence pour trois mois suivant la puissance de la voiture.

En matière de tabac: Franchise d'importation, dix paquets de cigarettes aux frontières terrestres, vingt-cinq à cinquante aux frontières maritimes ou aux aéroports suivant le pays d'origine.

Dans ces conditions, il est apparu inutile d'imposer aux étrangers une demande spéciale pour se procurer une carte qui ne leur donnerait pas d'avantages substantiels. Sa suppression a eu effet au 1er mai 1947. Il est bien entendu que toutes les cartes de touriste distribuées antérieurement au 1er mai ou, par erreur, après cette date, continueront à avoir leur valeur et les tickets, notamment de tabac, à être honorés.

Nouvelles économiques

Notre ravitaillement en viande

La section viande et bétail de boucherie de l'Office fédéral de l'alimentation a annoncé ces jours derniers, dans une circulaire aux bouchers, que les importations de viande provenant d'outre-mer ont été de 676 tonnes en mars et de 370 tonnes en avril. On attend de nouveaux arrivages qui, à

partir de juillet, atteindront une proportion sensiblement plus grande. La circulaire relève, d'autre part, que les exportations de bétail de boucherie indigène sont depuis quelque temps sensiblement inférieures à celles de l'année dernière. L'importation de bétail de boucherie danois a été irrégulière et n'a été, en mars, que de 1000 pièces. En avril, les arrivages furent de nouveau de 1700 têtes. Il faut s'attendre, comme d'habitude, à une interruption des livraisons de bétail danois en juin et juillet. Il en résulte que, ces prochains mois, on ne pourra entièrement satisfaire la demande bétail de boucherie, alors qu'on disposera de quantités importantes de viande de bœuf provenant d'outre-mer.

De janvier à fin avril, la Suisse a importé 4055 t. de viande (4868 t. en 1946), 9175 t. (3682 t.) de porcs et 6537 t. (1440 t.) de bétail de boucherie. Les importations de viande dans les quatre premiers mois de l'année ont été donc de 800 t. inférieures à celles de la période correspondante de l'an dernier. En revanche, les entrées de bétail de boucherie, de porcs et de viande congelée ont fortement augmenté par rapport à 1946. Avec ces 4000 t. de viande, la ration pourra être augmentée de 200 points pendant quatre mois. Mais comme la consommation dépasse actuellement 10.000 t. de viande, les 4000 t. de viande importées, réparties sur quatre mois, ne correspondent qu'aux besoins de 3 jours par mois. Les importations n'arriveront donc qu'à couvrir 10% de la consommation. Pour améliorer l'approvisionnement, ces importations devraient augmenter dans une très forte proportion, ce qui n'est pas possible pour l'instant. Il n'est donc pas encore question de supprimer le rationnement de la viande.

Divers

Contrat collectif de travail pour les infirmières et infirmiers diplômés

Les pourparlers concernant le contrat collectif de travail pour les infirmières et infirmiers diplômés au service d'établissements médicaux de caractère privé sont terminés et un contrat fixant de façon heureuse et équitable le statut du travail des infirmières et infirmiers a été signé le 23 mai. Selon entente, son entrée en vigueur est fixée au 1er juin 1947. Il sera demandé au Conseil d'Etat de donner à ce contrat également force obligatoire générale pour l'ensemble du territoire du Canton de Vaud. Les pourparlers se sont déroulés dans un esprit de compréhension mutuelle, ce qui a permis d'arriver rapidement à une entente complète.

Les parties contractantes, signataires du contrat collectif de travail pour les infirmières et infirmiers sont:

L'Association des infirmeries vaudoises qui était représentée par M. Massy, Syndic et M. Chessex (Montreux);

Le Groupement des établissements médicaux privés du canton de Vaud représenté par MM. Platel (Lausanne), Tissot, Rufenacht et Walti

(Leysin), Milles Bruttin (Lausanne) et Meyer (Gland), et

Le Groupement vaudois des infirmières et infirmiers diplômés de l'Association suisse, représenté par son Comité présidé par Mlle Bormand, infirmière.

Nous souhaitons que, grâce à cette première réalisation dans ce domaine, les infirmières et infirmiers regardent avec confiance vers l'avenir et poursuivent avec sérénité l'accomplissement de leur tâche.

Nouvelles financières

S.A. de l'Hôtel Royal, Lausanne

L'Hôtel Royal a largement profité de la reprise de l'hôtellerie. Le nombre des nuitées, déjà satisfaisant dans l'exercice précédent, s'est encore accru de 16 pour cent pour atteindre 36,720. Ce chiffre est le plus élevé qui ait jamais été atteint depuis 1914. Pendant la période de prospérité entre les deux guerres, le maximum avait été de 27 mille et le minimum, pendant la crise, de 11 mille. Il ne faut évidemment pas oublier que le nombre des hôtels a été considérablement réduit à Lausanne. Rappelons, en ce qui concerne le quartier où se trouve l'Hôtel Royal, la désaffectation de l'Hôtel Savoy.

Les recettes d'exploitation ont progressé de 0,78 en 1945 à 1,04 million en 1946. Mais les dépenses ont monté dans de plus fortes proportions encore. En 1946, la recette moyenne par jour et par hôte fut de 31,81 francs, chiffre qui n'est que légèrement inférieur au maximum atteint pendant la dernière période de prospérité, 32,83 francs. Or, on sait que depuis 1929, le coût de la vie a fortement augmenté. Si l'on tient compte du renchérissement de la vie, la recette de 32,80 francs de 1929 correspondrait aujourd'hui à 44 fr. Nous doutons qu'il soit possible de remplir de façon durable nos hôtels de premier ordre d'hôtes capables de payer 44 francs par jour. Tout ou tard, l'enorme appauvrissement du monde finira par se faire sentir non seulement sous forme de destruction de fortunes mais aussi sous forme de réduction du produit réel du travail. C'est pourquoi nous estimons qu'à la longue, les hôtels suisses, du moins ceux de premier ordre, doivent compter sur une diminution de leur bénéfice par rapport de ce qu'ils étaient avant la crise et surtout avant la première guerre mondiale. Après déduction des frais d'exploitation ainsi que des frais d'entretien (ils ont atteint le montant particulièrement élevé de 174 mille francs à cause de certains travaux d'amélioration et de réparation qui avaient été différés longtemps), le compte d'exploitation indique un solde actif de 130 mille francs contre 108 mille précédemment. Les frais généraux et les impôts ont exigé 29 mille francs. Déduction faite de ces charges, le bénéfice d'exploitation net s'élève à 101 mille francs contre 74 mille il y a un an. L'immeuble, le mobilier et l'inventaire figurent au bilan pour 1,58 million. Ce montant est renté par le bénéfice d'exploitation au taux satisfaisant de 6,5 pour cent.

(Bulletin financier suisse)

Le chemin de fer
**FURKA-
OBERALP**

La ligne à recommander entre toutes pour vous rendre dans les trois Suisses. En un jour: un souvenir pour la vie. — Parcours transalpin dès le 8 juin jusqu'au 4 octobre 1947.

Billets de vacances. Prospectus.

Etablissement de 1er ordre à Genève, café-brasserie, tea-room, restaurant, cherche

**Directeur
Maître d'hôtel
Chef de service**

Envoyer demande manuscrite, références et copies de certificats sous chiffre M 38248 X Publications Genève.

cherche situation dans hôtel ou restaurant de 1ère classe

Chef de service

Assistant patron

parlant 4 langues à perfection. Offres sous chiffre A P 2318 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Gesucht
für Berghotel im Berner Oberland tüchtig

Alleinkoch

Eintritt sofort. Saison Juni bis Oktober. Offerten an Hotel Handeck, Grimsaltrasse, Tel. 10178,



schöne Formen

Für alle Getränke, Wein, Bier, Most, Mineralwasser, Limonaden, gibt es besonders schöne Formen der Gläser.

DUR-O-BOR
mit schartensicherem Rand.

Sie zeichnen sich durch Ihre elegante und leichte Form aus, ebenso durch das angenehme Gefühl beim Berühren mit den Lippen.

Lassen Sie sich von Ihrem Lieferanten die Kollektion der DUR-O-BOR Gläser zeigen

DUR · O · BOR
Gesetzt, geschützte Marke

Direktor

GESUCHT in ärztlich geleitetes Kurhaus mit Jahresbetrieb katholischer Hotelfachmann als

Da es sich um einen Vertrauensposten handelt, kommen nur tüchtige und absolut einwandfreie Bewerber in Frage. Halbjährliche Sprachkenntnisse erwünscht. Eintritt auf 1. Januar 1948 oder nach Vereinbarung. Offerten unter Angabe der Lohnansprüche, mit Photo, Zeugnissen, Angabe über bisherige Tätigkeit und Referenzen unter Chiffre D R 2428 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Bad Schinznach sucht

**Chefs de partie
Commis de cuisine
Chefs de rang
Commis de rang
Saaltöchter**

Offerten mit Zeugnissen an die Direktion.

Gesucht für die Sommersaison, Eintritt sofort oder nach Übereinkunft:

**Pâtissier,
selbständig
Köchin
Buffetdame
I. Lingère
Hausbeamtin
Anfangsportier**

Offerten an Hotel Silberhorn, Wengen.

Per sofort gesucht in gutes Passantenhaus junger, sprachenkundiger

Sekretär oder Sekretärin
(evtl. auch Anfänger). Ebenfalls per sofort gesucht für zirka 14 Tage

Aide de cuisine

neben Chef. Offerten sind erbeten an Hotel Hofer, Basel.

Gesucht auf 20. Juni, evtl. 1. Juli

Saal- und Restaurationstochter

für Hotel (30 Betten) mit regem Passantenverkehr. Offerten an Berghotel Rigi-Seebodenalp, Küssnacht a. Rigi.

Gesucht ins Wallis jüngerer

Pâtissier-Aide de cuisine

Gefl. Offerten unter Chiffre W. A. 2402 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

SEAGERS

GIN

Depôtäre: Henry Huber & Cie ZÜRICH 5 - Telephone 232500

À louer pour la saison

hôtel


station de montagne du Valais (1000 m. d'altitude), 28 chambres, tea-room et bar, Prix de location raisonnable. Jean Ravussin, propriétaire en immeubles, Lausanne, Pl. Gd. St-Jean 1, Tel. 26850.

**DE NOUVEAU
LES QUALITÉS
D'AVANT GUERRE**

**PLANTEURS
RÉUNIS
LAUSANNE**

**IMPORTATION
DIRECTE DE
THÉ**

Im Zeichen der Hotel-Erneuerung



Sie kommen und gehen und erzählen in ihrer Heimat von der kleinen, schönen Schweiz. Gäste aus U.S.A. werden vermehrt zu uns kommen; sie lieben praktische, behagliche Einrichtungen und modernen Komfort.

Treppen- und Korridor-Läufer, in geeigneten Dessins, Farben und Qualitäten wirken wohlig und eindrucksvoll!

Master u. Offerten bereitwillig durch unsere Hotel-Abteilung

Schuster

TEPPICHHAUS SCHUSTER & CO. ST. GALLEN / ZÜRICH

Hotel-Zimmer

in jeder Holzart und Ausführung mit la Bettinhalt beziehen Sie vorteilhaft direkt aus den Werkstätten E. Späti, Möbelfabrikanten, Steckborn, Tel. 82358.

Ungeziefer

jedlicher Art verulgt mit Garantie zuverlässig, billig und diskret
Otto v. Büren, Zürich
 staatlich geprüft, Hardurmstrasse 280, Tel. 277069.

Vin de Neuchâtel 1946

in Literflaschen und 7-Dezilitr-Flaschen, weiss und rot,

Vin blanc 1946

sur lies Fr. 2,60 Literflasche. Fred. Meier-Charles S.A., La Coudre, Neuchâtel.

JAGGI



Neue amerikanische Bade- und Toilette-Vorlagen

Das, was Sie schon lange suchen!

Kennen Sie die Scatter Rugs schon? In Amerika werden sie zu Hunderttausenden verkauft.

Ihre Vorteile:
 Scatter Rugs sind aus besten Baumwollgarnen, schön und praktisch zugleich, licht- und waschecht. Farben: uni rosé, grau, blau, grün, ivoire, gold, saumon. Robuste Strapazier-Qualität, unzählige Male waschbar, kein langes Trocknen, das Wasser wird nur abgeschüttelt.

So leicht sind sie zu waschen:
 In warmem Wasser mit milder Seife waschen, nicht auswringen, tüchtig ausspülen. Wenn trocken, ausschütteln, damit der Flor sich wieder gleichmässig legt. Und nun merken Sie sich die vorteilhaften Preise:

Florida (Sof-Tuft, veloursartig)
Miami (Tone-Tuft, Garn gedreht)

61 x 91 cm	Fr. 19.50
61 x 121 cm	Fr. 28.70

Welche dieser beiden Qualitäten wird Ihnen mehr zusagen? Sie erhalten gerne beide zur Ansicht. Geben Sie uns bitte die gewünschten Masse und Farben an. Für grössere Mengen interessante Rabatte. Auch alle andern waschbaren Baumwoll- und Moquette-Vorlagen finden Sie bei Geelhaar.

Ein Gang zu Geelhaar lohnt sich!

Teppichhaus



W. Geelhaar A.-G., Bern Thunstr. 7 (Helvetiaplatz)
 Gegr. 1869 Tel. 2.10.58

Vollmilchpulver

Sprühqualität, mind. 26% Fettgehalt, la frische handelsübliche Ware, Provenienz USA, in Fässern von ca. 100 kg, per kg Fr. 4.40 franko.

Magermilchpulver

Provenienz USA, frische handelsübliche Ware, per kg Fr. 2.20 franko. Couponfrei.

SOFORT LIEFERBAR!

F. & P. KÜNZI, Thunerstrasse 10, BERN
 Tel. (031) 2 39 41

Thon

in Olivenöl, mild und weiss
 spanisch, Büchsen à 1,6 kg nur Fr. 15.—
 Madeira, „ à 4,6 kg p. kg Fr. 7.60

Sardinen

in Olivenöl, die vorteilhafte Hotelpackung
 1/2 Büchse (14-16 Fische) per Bz. Fr. 3.30
 Verlangen Sie unsere Preisliste für weitere Artikel, die Sie interessieren.

Mit bester Empfehlung
PETER & KUNZ
 Kolonialwaren en gros
Zürich 11
 Telefon 46 70 10.

Zu verkaufen elektrische Kaffeemaschine

in gutem Zustand, Überbrühsystem mit 2 Behältern für je 10 l Kaffee, 2 Behälter für je 8 l Milch oder Chocolate und 1 Behälter für 6 l Bouillon. Dazu gehörend: 1 Elektroböiler 50 l, 16 kW mit 2 neuen Heizelementen. Die Anlage kann jederzeit in Zürich im Betrieb beschaut werden. Anfragen unter Chiffre Z M 9275 befördert Messe-Annoncen, Zürich.

Occasion!

Zu verkaufen: 1 guterhaltener

Hotellochherd

für Kohlenfeuerung, Herdrahmen: 550 x 120 cm; 6 Bratöfen, 65 x 117 cm; 3 Zylinder; 2 Feuerkasten; 1 Rechaud; 2 Schlangen; 1 guterhaltener

Hotel- oder Pensionskochherd

elektrisch, 165 x 114 cm, 6 Platten, 2 Bratöfen, Spannung 250 Volt. Auf Verlangen genauere Angaben. Offerten unter Chiffre S 9828 Ch an Publicitas Chur.

RICHTIGE WEINBEHANDLUNG



Der gute "WAADTLÄNDER" trägt die Garantie-marke

L'OFFICE DES VINS VAUDOIS LAUSANNE

QUALITÄT, ECHTHEIT

RICHTIGE WEINBEHANDLUNG

Couponfreie Kondensmilch

aus USA, ungezuckert, in Büchsen zu 411 g netto Fr. 1.02 per Büchse
 ist soeben eingetroffen



HANS GIGER, BERN

Lebensmittel - Grossimport
 Gutenbergstr. 3 - Telefon 227 35



Bouchens Schlittler
 Korken

GEBR. SCHLITTLER
 TEL. 4.4150 NAFELS

ITALIA GENOVA NERVI

(sul Mare, il più vicino alla Svizzera) cedesi affitto nuova pensione in villa, con grande parco, garage, cantine bariche, arredamento fuori classe — 20 letti — 3 saloni più servizi (f. categoria) Annunzia Turisti Svizzeri Cedesi anche parzialmente. Scrivere: Pensione Marina Nervi (Italia)

Geschäftspartner

vorzugsweise Koch gesucht, zur gemeinsamen Übernahme eines Hotel-Restaurants. Offerten erbeten unter Chiffre V R 2309 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Champagne



The Champagne of Kings and the King of Champagnes

Dépositaire pour la Suisse
 A. Fischer
Première Distillerie par Actions Bâle
 Telefon 21991 und 21992

3 RAISONS

de confier la remise en état de votre matériel à la Fabrique d'argenterie

H. BÉARD S.A., MONTREUX

Une pièce d'argenterie réparée et réargentée par H. BÉARD S.A. vaut du neuf. Des centaines de références de 1^{er} ordre sont à votre disposition.

- 40 ans d'expérience;
- Une argenterie au 1^{er} titre avec parties exposées à l'usure renforcées;
- Un brunissage à la main à la pierre sanguine.



BÉARD Fabrique d'argenterie MONTREUX

Bureau et Exposition permanente: ZÜRICH, BELLERIVESTRASSE 7, TELEPHON 32 00 66

Aufschnittmaschine

„Van Berkel“, grosses Modell, vorteilhaft zum aufschneiden und tranchieren von gekochtem Fleisch. Günstig zu verkaufen bei W. Wyler, Basel, Spalenberg 39, Tel. (061) 2 49 96.

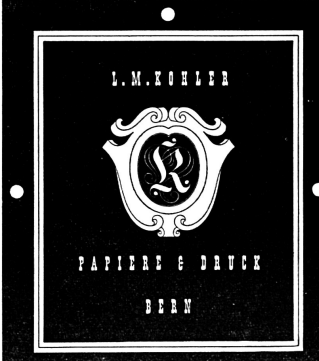
Inserieren bringt Gewinn!

Hotel-Journale

(Recettenbücher)

für Pensions- und Passantenhäuser stets am Lager. — Extra-Anfertigung in kürzester Frist.

U. B. KOCH'S ERBEN, CHUR
 VORMALS KOCH & UTINGER
 Schreibbücherfabrik • Buchdruckerei



J.M. KOHLER
 PAPIERE & DRUCK
 BERN